

„Die steigende Unzufriedenheit in den letzten fünf Jahren in punkto Einkommen ist auffällig!“
(Seite 5)

AK-Präsident
Hubert
Hämmerle



Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz

www.ak-vorarlberg.at

Datenstrip: Smartphones sind offen für (fast) alles

Seiten 6 und 7



Moderne Handys können schnell zur Kosten- und Datenfalle werden. Auf der Frühjahrsmesse startet die AK Vorarlberg eine Informationsoffensive, wie Sie sich schützen können.

Aus dem Inhalt

Regierung verpasst bei Sparkurs Chancen

Im Sparpaket der Bundesregierung fehlen Ansätze für überfällige Reformen. Für AK-Präsident Hubert Hämmerle fehlen außerdem klare Signale gegenüber den Finanzmächten.

Seite 3

Vorarlberger „fürchten“ Krankenstand

Fast jeder vierte Arbeitnehmer in Vorarlberg befürchtet mögliche Nachteile, wenn er wegen Krankheit zuhause bleibt. Im restlichen Österreich sind es gerade einmal 15 Prozent.

Seite 5

Roaminggebühren werden abgeschafft

Das EU-Parlament stellt die Weichen, nach 2016 soll es endgültig soweit sein: Die Roaminggebühren werden dann Vergangenheit sein. Vorerst sinken sie ab kommendem Juli.

Seite 8

Weniger Energie bei gleichem Komfort

Kritisch setzt sich der Experte Stefan Schleicher mit den Schritten auseinander, die zur Energieautonomie führen sollen.

Seite 9

Wissen fürs Leben mit buntem Themenmix

Auch für die neue Staffel der Veranstaltungsreihe „Wissen fürs Leben“ konnte Franz-Josef Köb wieder hochkarätige Vortragende in den Festsaal der AK Vorarlberg locken.

Seite 10

Gewinnen: Sony E-Book-Reader



Seite 12

Beruf und Familie

Während einer Schwangerschaft stellen sich viele Fragen. Auch in der Arbeitswelt müssen gewisse Fristen und gesetzliche Bestimmungen eingehalten werden. Die Broschüre „Die häufigsten Fragen und Irrtümer“ hilft dabei, die ersten Fragen rund um die Karenz, die Kinderbetreuung, die Zuverdienstgrenze usw. zu beantworten.



Telefon 050/258-8000,
bestellen@ak-vorarlberg.at

Videos drehen und MacBook Air sichern

Mit Videos zu den AK-Kernkompetenzen Arbeit, Bildung und Konsumentenschutz eröffnet sich die Chance auf ein MacBook Air, ein neues iPad oder einen iPod nano.

Beim Wettbewerb „VIDEOAKTIV“ geht es darum, den Menschen das umfangreiche Dienstleistungsangebot der AK Vorarlberg vor Augen zu führen. Egal womit gedreht wird, vom videofähigen Smartphone bis hin zur Videokamera kann alles eingesetzt werden, was zur Hand ist.

60 Sekunden bewegte Bilder
Ob Schüler, Lehrling oder einfach nur videointeressiert, die Voraussetzungen für eine Teilnahme sind: Mindestalter von 14 Jahre und Wohnsitz oder Arbeitsplatz in Vorarlberg. Der Weg ins Finale führt über den Facebook-

Account der AK Vorarlberg, dort werden alle Videos hochgeladen und können bewertet werden. Die zehn meistbewerteten und fünf von der Jury ausgewählte Videos kommen in die letzte Bewertungsrunde und haben die Chance auf die Hauptpreise.

Jedem Teilnehmer stehen 60 Sekunden zur Verfügung, um seine Vision in bewegte Bilder umzusetzen. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Einzig die vorgegebenen Themen müssen in das Projekt einfließen, dann ist der erste Schritt in Richtung MacBook Air, iPad oder iPod nano schon getan und man braucht nur noch ein wenig Glück und den Zuspruch der Zuschauer. **Seite 4**

AK-Kontakte

AK-Rechtsservice
Tel. 050/258

Betriebsreferat – 1500
Info Arbeitsrecht – 2000
Insolvenzrecht – 2100
Sozialrecht – 2200
Lehrlinge/Jugend – 2300
Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
Familie/Frauen – 2600
Konsumentenschutz – 3000
Steuerrecht – 3100
AK Bregenz – 5000
AK Dornbirn – 6000
AK Bludenz – 7000

Kommentar von AK-Direktor Rainer Keckeis: „Steuerhinterzieher werden geschützt statt bestraft!“



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bereits mehrfach habe ich an dieser Stelle die Forderung nach mehr Gerechtigkeit hinsichtlich des Beitrags der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zur Finanzierung des Staatswesens erhoben. Als Arbeitnehmervertreter ist es unser erklärtes Ziel, die Leistungsträger unserer Gesellschaft, die arbeitenden Menschen – und hier ist es egal, ob selbstständig, freiberuflich oder unselbstständig tätig – zu entlasten und die Bezieher von arbeitslosen Einkommen stärker zu belasten. Leider stößt dieser Ansatz bei den Großparteien nicht wirklich auf Gegenliebe und seltsamerweise auch nicht bei den Vertre-

tern der Wirtschaft, denen eigentlich Steuern auf große Privatvermögen und Grundbesitze auch lieber sein müssten als hohe Ertragssteuern. Aber weil sie es sich offenbar im Steuersystem richten können und die wirklich Dummen nur die Arbeiter, Angestellten und Pensionisten sind, werden die Anliegen jener unzähligen Klein- und Mit-

telunternehmen unter den Tisch fallen gelassen, die aufgrund der Steuerbelastung gar nicht mehr in die Lage kommen, sich ein entsprechendes Vermögen zu erwerben. Das ist wirtschaftsfeindlich und bestraft eigentlich jene, die etwas unternehmen wollen, und belohnt jene, die zu ihrem Wohlstand durch Vererbung gekommen sind. Seltsamerweise erstreckt sich das Mitleid der Regierungsparteien sogar auf jene Reichen, die über Jahrzehnte hinweg Steuern hinterzogen und auf ausländischen Konten geparkt haben. Sie soll nicht die Härte des Gesetzes treffen, – das im übrigen in Österreich sowieso schon sehr mild ist im Vergleich mit anderen Industrieländern sondern die Gnade der Amnestie erheilen. So jüngst vorgeschlagen im Rahmen des Konsolidierungspaktes der Bundesregierung. Die wirklich armen Steuerhinterzieher, die ihre Millionen in der Schweiz bunkern, sollen nun in den Genuss einer äußerst großzügigen Regelung kommen, die ihnen die völlige Legalisierung ihres Verbrechens gegen eine kleine Bezahlung

ermöglicht. Gleichzeitig blockiert Österreich auf EU-Ebene mit dem Hinweis auf das Bankgeheimnis eine vernünftige Besteuerung von ausländischen Geldern bei österreichischen Banken. Dafür das Bankgeheimnis als Argumentation heranzuziehen, ist unglaublich, weil dieses wohl zu keiner Zeit zum Schutz von Schwarzgeldern und Geldern aus kriminellen Quellen gedacht war. Deshalb Schluss mit dem Bankgeheimnis, wenn es nur noch dem Schutz von Steuerhinterziehern und anderen Verbrechen dient. Das wäre wenigstens ein kleiner Beitrag zu mehr Gerechtigkeit.

„Steuerhinterzieher gehören hinter Gitter und nicht mit einer Amnestie belohnt.“

AK-Direktor Rainer Keckeis

Leserforum

Konsumentenberatung hat weitergeholfen

Ich kann allen die Konsumentenberatung der AK Vorarlberg nur wärmstens empfehlen. Die Mitarbeiter sind sehr freundlich und zuvorkommend. Vor allem aber sind sie in Konsumentenangelegenheiten und Arbeitsrecht sehr gut ausgebildet. Ich habe dieses Service selbst schon in Anspruch genommen. Alles wurde zu meiner vollsten Zufriedenheit erledigt. Vielen Dank an die Mitarbeiter der AK.

Thomas Koschat, E-Mail

Verpackungsmaterial und Mülldebatte

Ich bin froh, dass es Änderungen beim Mitwiegen der Verpackungen bei Würst & Co gibt. Mir ist es im Jänner 2012 in einem Geschäft passiert, dass das ganze Verpackungspapier gewogen wurde. Der Arbeiterkammer möchte ich ein Dankeschön sagen.

Priska Böbler, Wolfurt

Kürzlich las ich wieder etwas zum Thema Abfall-Vermeidung. Natürlich bin

ich für die Vermeidung und Trennung von Müll. Was ich mich allerdings immer wieder frage: Warum werden Altstoff-Inseln nicht dort verpflichtend aufgestellt, wo Altstoff, Glas, Papier und Plastik auch entstehen – nämlich direkt bei den Einkaufs- und Großmärkten? Platz ist ja immer an den großzügigen Parkflächen vorhanden, und ich muss nicht wieder separat eine Sammelstelle anfahren.

Michael Birck, E-Mail

BasicBonus für Lehrabsolventen

Ich empfinde es als gute Idee der AK, frisch gebackene Facharbeiter mit einem Bildungsgutschein zu belohnen. Die neuen Facharbeiter werden vermutlich nicht gleich nach der Prüfung mit Kursen weitermachen wollen und sich lieber eine kleine Pause gönnen. Da ist die lange Gültigkeitsdauer des Gutscheines sehr von Nutzen. Auch die zusätzlichen Angebote mit Freifahrt und Kinderbetreuung bei Kursbesuchen wirkt für mich durchdacht. Danke an das AK-Team.

Andreas Embacher, Lauterach



Alle erfolgreichen Lehrabsolventen erhalten von der AK-Lehrlings- und Jugendabteilung den BasicBonus in Form eines 100 Euro-Bildungsgutscheines sowie eines USB-Sticks.

Pflichtschulabschluss sollte „Pflicht“ sein

Die Bildung der Bevölkerung ist ein Gradmesser des Wohlstandes eines Landes. Es ist erschreckend, dass in Österreich rund 280.000 Personen im erwerbsfähigen Alter keinen positiven Pflichtschulabschluss vorweisen können. Tendenz steigend. Darum hat der Staat die Pflicht, den finanziell schwachen Personen den Pflichtschulabschluss kostenfrei zu ermöglichen.

Thomas Embacher, Lauterach

„Wir verschenken unser Geld nicht“

In der sehr informativen Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Kon-

sumentenschutz „AKtion“ vom März 2012 wird auf die Arbeitnehmerveranlagung 2011 „Geld zurück“ aufmerksam gemacht. Ich möchte Sie informieren, dass ich Finanzministerin Dr. Maria Fekter keinen Cent schenke, da ich die Veranlagung bereits am 6. Februar durchgeführt habe. An der Landesberufsschule Dornbirn werde ich auf diese Tatsache aufmerksam gemacht. Das finde ich super!

Anmerkung der Redaktion: Auf Anfrage einiger Schüler der Landesberufsschule Dornbirn kurz eine Erklärung zum Versenden des AK-BasicBonus: Alle Lehrlinge, die heuer ihre Lehrabschlussprüfung erfolgreich absolvieren, erhalten ihren BasicBonus rückwirkend im Februar 2013.

21 Schülerinnen und Schüler der Landesberufsschule Dornbirn



Die AK-Konsumentenberatung bearbeitet seit 2009 die Anliegen aller Vorarlberger.

Frauen in Top-Etagen: Zahl immer noch klein

Die Anzahl der Frauen in den Top-Etagen europäischer Großkonzerne ist in den letzten Jahren zwar deutlich gestiegen, aber immer noch klein. Markant erhöht hat sich der Anteil vor allem in den Verwaltungsräten europäischer Großkonzerne, wie aus einer Studie hervorgeht. Spitzenreiter ist Frankreich mit einem Anstieg um 12 Prozentpunkte seit dem Jahr 2007. Demnach sind dort ein Fünftel aller Mitglieder in Verwaltungsräten Frauen. Am anderen Ende der Skala befindet sich Italien mit einem Anteil von fünf Prozent.

Österreich nicht besonders attraktiv

Österreich ist als Forschungsstandort für Wissenschaftler nicht besonders attraktiv. Wie eine EU-weite Erhebung über die Arbeitskräftemobilität im Bereich Forschung zeigt, würden die meisten Wissenschaftler (von rund 25 Prozent der Befragten genannt) am liebsten in den USA arbeiten, gefolgt von Großbritannien (16 Prozent) und Deutschland (10 Prozent). Österreich zählt nicht zu den zehn beliebtesten Ländern und liegt hinter vergleichbaren Staaten wie der Schweiz, Niederlande oder Schweden. Die Attraktivität Österreichs steigt aber deutlich bei jenen Wissenschaftlern, die schon einmal hier Arbeitserfahrung gesammelt haben. Im EU-Schnitt haben 56 Prozent der Arbeitskräfte in der Hochschulforschung bereits mehr als drei Monate in einem anderen Land gearbeitet.

Liebe Leserinnen und Leser

Wegen der vielen Zusendungen war es leider nicht möglich, alle erhaltenen Beiträge zu veröffentlichen.



Den Sony eBook-Reader im Wert von rund 150 Euro aus der letzten AKtion hat Thomas Koschat gewonnen.

Der Gewinn wird in den nächsten Tagen per Post zugesandt. Wir gratulieren!

Impressum



Die Vorarlberger Zeitung für Arbeit und Konsumentenschutz
Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion:
Arbeiterkammer Vorarlberg,
6800 Feldkirch, Widnau 2-4
presse@ak-vorarlberg.at

Redaktionsleitung:
Mag. Martina Podgornik

Grafik: Baschnegger Ammann und Partner

Fotografie: Georg Alfare, fotolia, Bilderbox, Jürgen Gorbach, Stefan Schleicher, Dietmar Mathis, VLK

Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der AKtion nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.



Statt Strukturreformen viele unkoordinierte Einzelmaßnahmen ohne Zukunftsstrategie

AK-Präsident Hämmerle: „Bei Sparpaket Chancen verpasst!“

Mit Sparpaket hat die Bundesregierung gleich mehrere Chancen verpasst. AK-Präsident Hubert Hämmerle kritisiert, dass wieder einmal nicht der Mut zu sinnvollen Änderungen aufgebracht wurde, vor allem aber: „Die Verursacher der Misere kommen ungeschoren davon, die Zeche wird auf alle anderen aufgeteilt.“

Die Regierung ist den Weg des geringsten Widerstandes gegangen. „Man nimmt gewissen Bevölkerungsgruppen etwas weg, aber nicht so viel, dass sie auf die Straße gehen.“ Eine zukunftsweisende Strategie sieht anders aus, kritisiert AK-Präsident Hubert Hämmerle: „Mich entsetzt, dass man den Leuten erklärt: Wir müssen alle unseren Beitrag leisten, das eigentliche Übel aber wird nicht angegangen! In wesentlichen Bereichen wurde mit diesem Sparpaket nichts getan, um etwas zu verbessern.“

Den Finanzjongleuren vorbeugen

Hämmerle spricht es offen aus: Die so genannten Finanzmärkte müssten stärker als vage geplant zur Kasse gebeten werden. Schon aus präventiven Gründen, um eine nächste Finanz- und damit Wirtschaftskrise nach Möglichkeit zu verhindern: „Was ist passiert? Angefangen hat es damit, dass sich Lotteriespieler massiv verspekuliert haben. Und jetzt müssen in ganz Europa Sparpakete geschnürt werden. Die Folge müsste doch sein, dass entweder aus dem Finanzbereich so viele Einnahmen lukriert werden, dass die Staaten wieder auf die Beine kommen, oder die wahren Verantwortlichen zumindest so viel zur Schuldensanierung beitragen müssten, dass sie in Zukunft nicht wieder das Gleiche anstellen werden.“

Weiter keine Steuergerechtigkeit

Aktuell schaut es eher nach dem Gegenteil aus: Die im Sparpaket als essentielle „Sanierungsmaßnahme“ eingerechnete Finanztransaktionssteuer ist vorläufig gestorben. Überhaupt sind mehrere tragende Säulen des Sparpakets noch mit vielen Fragezeichen versehen.

Aus Sicht der Arbeitnehmer vermisst AK-Präsident Hämmerle beim Sparpaket konkrete Ansätze, das völ-

lig unübersichtlich gewordene und das zum Teil ungerechte Steuersystem sinnvoll umzubauen. Es fehlen im Grunde Strukturreformen, mit denen man etwas hätte steuern können. „Österreich ist ein Lohn- und Umsatzsteuerstaat. Rund zwei Drittel des Staatshaushalts werden über diese beiden Steuern lukriert. Melkkühe der Nation sind damit in erster Linie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Was wir brauchen, ist eine gerechtere Verteilung der Steuerlast, damit Arbeit billiger wird und sich Leistung wieder lohnt!“, stellt AK-Präsident Hubert Hämmerle klar: „Die Menschen müssen wieder mehr Geld in der Geldtasche haben. Das schafft Sicherheit und sorgt für einen gestärkten Inlandsabsatz.“

Man müsse erst gar nicht in einen klassenkämpferischen Ton verfallen – auch objektiv betrachtet sei im Bereich der großen Vermögen mit diesem Sparpaket praktisch nichts passiert.

Pensionssystem unharmonisch

AK-Präsident Hubert Hämmerle stößt ein weiteres Detail sauer auf: „Auch bei der Absicherung der Pensionen dreht man da und dort an ein paar Rädchen herum, aber bei der Harmonisierung des gesamten Pensionssystems geht wieder nichts vorwärts.“

Gut, so der AK-Präsident, dass es bei der so genannten Hacklerregelung nicht zu weiteren Einschnitten gekommen ist: „Es ist wichtig, dass Langzeitversicherte geschützt werden und sich die Arbeitnehmer auf das System verlassen können. Ich werde mich weiterhin für jene besonders einsetzen, die Jahrzehnte lang immer brav ihre Beiträge einzahlen: Sie sind die Erhalter des Pensionssystems und verdienen es somit auch, abschlagsfrei in Pension zu gehen“, erklärt AK-Präsident Hubert Hämmerle.



Der Staat versucht mit dem von Bund und Ländern paktierten Sparpaket unser Geld zusammenzubalgen. Ein großer Wurf ist das Papier nicht geworden.

Land Vorarlberg ehrt Hans Grabher

Das vielseitige Wirken des ehemaligen AK-Vorstandsmitglieds Hans Grabher ist mit der Verleihung des Verdienstzeichens des Landes Vorarlberg gewürdigt worden. Grabher, Jahrgang 1942, setzte sich als langjähriger Betriebsratsvorsitzender bei Blum für die qualitative Lehrlingsausbildung sowie engagiert für Mitarbeiter mit migrantischem Hintergrund ein. 2006 wurde Grabher zum ersten Vorsitzenden der neu gegründeten Pensionsversicherungsanstalt gewählt und trug maßgeblich zur Entwicklung des serviceorientierten Dienstleisters bei. In seiner AK-Vorstandszeit von 1989 bis 2003 profilierte sich Hans Grabher besonders in konsumentenpolitischen Anliegen.



Hans Grabher

Deutsche Konzerne ziehen Konsequenzen

In Deutschland ziehen Konzerne ihre Lehren aus der Affäre um Ex-Präsident Wulff: Beispielsweise verkündete die Deutsche Bahn ihren kompletten Rückzug beim politischen Sponsoring, auch die Autokonzerne wollen genauer prüfen, ob sie politisch motivierte Veranstaltungen mitfinanzieren.

Immer mehr Junge gehen pleite

Erschreckende Zahlen hat der Kreditschutzverband von 1870 vorgelegt. Innerhalb von zehn Jahren hat sich die Zahl der Privatkonkurse

in Österreich verdreifacht. Für 2012 werden mehr als 10.000 Insolvenzen von Privaten erwartet. Im statistischen Durchschnitt sind die Betroffenen männlich, leben in der Stadt, sind um die 30 und haben 60.000 Euro Schulden.

Kurz gemeldet ...

- Das Internet macht, so US-Forscher, die Menschen ungeduldig: Die allgemeine Bereitschaft zu warten sinkt.
- Chinas führende Sachgüterproduzenten wollen verstärkt mit eigenen Marken in den Westen und weg vom Billig-Image „Made in China“.
- Die Absicht, für Arbeitgeber-Kündigungen 110 Euro „Auflösungsabgabe“ einzuführen, wurde für befristete Dienstverhältnisse bis 6 Monate wieder fallen gelassen.

Sie haben was zu sagen?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu einem Thema in dieser Ausgabe der AKtion:

AK Vorarlberg
Kennwort Leserbrief
Widnau 4
6800 Feldkirch

oder per E-Mail an
leserbrief@ak-vorarlberg.at



Europa-Reihe: Vortrag zur kulturellen Vielfalt

Europa wächst zusammen, die Grenzbalken sind gefallen, wir haben eine gemeinsame Währung und auch politisch versucht man, das geeinte Europa zu verkörpern. Wie nahe sind wir bereits den „Vereinigten Staaten von Europa“ gekommen, die den einen vorschweben, die andere wiederum befürchten? Der Vortrag „Kulturelle Vielfalt in Europa“ im Rahmen des gemeinsamen Europa-Schwerpunktes der Marktgemeinde Nenzing und der AK Vorarlberg begibt sich hier auf die Spurensuche. Referentin ist Corina Ramsauer, Trainerin für interkulturelle Kompetenz. Sie geht in ihrem Vortrag auf die verschiedenen Herausforderungen des „Zusammenwachsens“ ein und nimmt die Besucher auf eine kurze Kulturreise durch das facettenreiche Europa mit.

Termin: Donnerstag, 26. April, 19.30 Uhr im Wolf-Haus, Nenzing. Anmeldungen bis 20.4., Tel. 050/258-4030 oder regina.knecht@ak-vorarlberg.at

Niederschmetternde Ergebnisse einer Studie durch AK Tirol

Private Vorsorge für die Pension floppt

Zahlreiche private Vorsorgeprodukte zur Absicherung im Alter werden massiv beworben und teilweise staatlich gefördert. Profitiert haben bisher vor allem die Versicherer, nicht die Versicherten.

Zu diesem Urteil kommt eine große Studie, in der im Auftrag der AK Tirol private Vorsorgeprodukte unter die Lupe genommen und dabei die aktuelle Angebots- und Beratungssituation durchleuchtet wurden.

Die Produkte würden bereits aufgrund ihrer Konstruktion große Schwächen aufweisen: „Die nackten Zahlen der Studie zeigen, dass ein Kaufkraftverlust kaum zu vermeiden ist – obgleich dieser ja das oberste Ziel jeden Altersvorsorgeproduktes sein müsste.“

Es werden auch Alternativen beschrieben. Unter anderem bietet sich eine freiwillige Höherversicherung in der staatlichen Pensionsversicherung an, so die Studienautoren: „Die Rahmenbedingungen sind unkompliziert, denn Beitragshöhe und Einzahlungszeitpunkt sind frei wählbar. Die Renditen liegen aktuell über jenen der privaten Pensionsmodelle, vor allem der garantierten Werte.“

Weitere Alternative

Mit einigen Anpassungen ließen sich auch die Bundesschätze auf ein zuverlässiges, leicht durchschaubares Pensionsvorsorgeprodukt hin trimmen. Sie zeichnen sich durch flexible Laufzeiten, keine Gebühren oder Kosten und flexible Ein- und Auszahlungsmöglichkeiten aus.



Die Teilnahme beim Wettbewerb „VIDEOAKTIV“ ist denkbar einfach: Schon ein videofähiges Smartphone reicht aus, um seine Idee umzusetzen und den Weg ins Finale zu ebnen.

VIDEOAKTIV werden und ein tolles MacBook Air gewinnen

Mit einem Wettbewerb der besonderen Art macht sich die AK Vorarlberg auf die Suche nach den kreativsten Einfällen rund um die Arbeitsfelder der Arbeiterkammer.

Damit soll das breit gefächerte Angebot mit dem immer populärer werden Medium Video anschaulich gemacht werden. Oft wissen Mitglieder nämlich gar nicht, auf welche Dienstleistungen sie bei der AK Vorarlberg zurückgreifen können.

Attraktive Preise gewinnen

Mitmachen lohnt sich auf jeden Fall, als Gewinne für die drei Erstplatzierten winken ein MacBook Air, ein neues iPad der dritten Generation und ein iPod Nano.

Was zählt, sind Idee und Inhalt, gedreht werden kann vom videofähigen Mobiltelefon bis zur Videokamera

mit allem, was zur Hand ist. Thematisch müssen sich die Filme mit den Kernkompetenzen der AK Vorarlberg auseinandersetzen und sich mit Arbeit, Konsumentenberatung oder Bildung beschäftigen. Maximal stehen jedem Teilnehmer 60 Sekunden an Zeit zur Verfügung, um seine Idee in bewegte Bilder umzusetzen.

Wie ein solches Video aussehen kann, haben Lehrlinge der AK Vorarlberg vorgemacht. Anna Theresa Breuss, Michaela Osirigg und Andre Schöch haben zu jedem Kompetenzbereich der Arbeiterkammer jeweils ein Video gedreht, das als praktisches Muster für den Wettbewerb „VIDEOAKTIV“ dient.

Keine Grenzen

Dem Einfallsreichtum der Teilnehmer sind dabei keine Grenzen gesetzt, einzige Einschränkung: Die Inhalte dürfen

weder beleidigend noch obszön oder gewalttätig sein, es dürfen auch keine Musik- beziehungsweise Bildrechte von Dritten verletzt werden. Die genauen Teilnahmebedingungen und die zugelassenen Videoformate finden sich unter www.ak-vorarlberg.at

Ob Lehrling, Schüler oder einfach nur filmisch interessiert, mitmachen kann jeder, der seinen Wohnsitz in Vorarlberg hat oder im Ländle arbeitet. Einzig das Mindestalter für die Teilnahme am Wettbewerb ist auf 14 Jahre festgesetzt.

Einreichen bis 29. April 2012

Ab dem heutigen Tag können die Beiträge eingereicht werden, die Frist endet am 29. April 2012. Danach werden die eingereichten Videos auf dem Facebook-Account der AK Vorarlberg (www.facebook.com/AKVorarlberg) hochgeladen und zur Bewertung frei-

gegeben. Bis zum 10. Juni kann dann eine Stimme pro Person für den persönlichen Favoriten abgegeben werden.

In das Finale schaffen es die zehn meistbewerteten Videos auf dem Facebook-Kanal der AK Vorarlberg, von der Jury werden zusätzlich noch fünf Filme für die letzte Bewertungsrunde ausgewählt.

In der Jury sitzen neben AK-Präsident Hubert Hämmerle, AK-Direktor Rainer Keckeis und Jürgen Gorbach (Öffentlichkeitsarbeit der AK Vorarlberg) auch die Film- und Medienprofis Ulrich Herburger (Leiter des Video-Departments der FH Vorarlberg) und Heidi Weber (Studiengangsleiterin Mediengestaltung und InterMedia an der FH Vorarlberg).

Die Gewinner der Hauptpreise werden in der Juli-Ausgabe der AKtion bekanntgegeben. Sie erscheint am 1. Juli 2012.

Lehrlingstipp

Haftung – wenn etwas schiefliegt

Immer wieder wird die Lehrlings- und Jugendabteilung mit der Frage konfrontiert, wer für den Schaden aufkommen muss, wenn einmal etwas schiefliegt. Für Schäden, die dem Lehrberechtigten bei der Erbringung der Arbeitsleistung zugefügt werden, gilt ein eigenes Gesetz, das Dienstnehmerhaftpflichtgesetz. Es sieht für die meisten Fälle geringere Ersatzpflichten vor, da der Schaden in gewisser Hinsicht auch zum allgemeinen Betriebsrisiko gehört: Wo gehobelt wird, da fallen halt auch Späne. Dieses Gesetz unterscheidet in erster Linie danach, ob der Schaden vorsätzlich, grob oder leicht fahrlässig verursacht wurde oder ob überhaupt nur eine entschuldbare Fehlleistung vorliegt. Dazu gehören vor allem jene Schäden, die bei der Arbeit einfach passieren können – zum Beispiel der Glasbruch im Gastgewerbe. Desweiteren muss unter anderem auch auf den Grad der Ausbildung Rücksicht genommen werden. Der Lehrberechtigter hat von vornherein Schäden in Kauf zu nehmen, die sich aus der geringerwertigen Arbeitskraft des Lehrlings ergeben. Für Schäden allerdings, die grob fahrlässig oder mit Vorsatz herbeigeführt werden, muss jedenfalls zum Teil bzw. voll aufgekommen werden. In solchen Fällen empfiehlt es sich aber auf jeden Fall, die Rechtsberatung der Lehrlings- und Jugendabteilung in Anspruch zu nehmen.



Christine Raggl

Informationen und Beratung:
www.akbasics.at

EuropaQuiz Politische Bildung kürt Sieger

Auf Einladung des Landesschulrates für Vorarlberg fand der diesjährige Landeswettbewerb „EuropaQuiz Politische Bildung“ im Landesgericht Feldkirch statt. Den Sieg sicherte sich die Landesberufsschule Bregenz 3, auf dem zweiten Platz landete die Landesberufsschule Feldkirch. Den dritten Rang erreichten die Schüler der Landesberufsschule Bregenz 2. Die siegreichen Teams werden von der AK Vorarlberg zu einer Exkursion nach Brüssel eingeladen, die im Sommer stattfindet.

Schüler besuchen die AK Vorarlberg

Wieder haben viele Schüler und deren Lehrer die AK Vorarlberg in Feldkirch besucht. Dabei wurden ihnen von den Referenten der Lehrlings- und Jugendabteilung die zahlreichen Serviceleistungen der Arbeiterkammer erläutert. Zum Abschluss gab es einen kleinen Imbiss und ein Geschenk für die Jugendlichen.



Marienberg, Klasse 3SA

Sie haben was zu sagen?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu einem Thema in dieser Ausgabe der AKtion:

AK Vorarlberg
Kennwort Leserbrief
Widnau 4
6800 Feldkirch

oder per E-Mail an
leserbrief@ak-vorarlberg.at

Broschüre für Pflichtpraktikanten im Hotel- und Gastgewerbe informiert über die wichtigsten Bestimmungen

„gastro kit“ für alle Pflichtpraktikanten

Für Pflichtpraktikanten im Hotel- und Gastgewerbe gelten besondere Bestimmungen, die AK-Broschüre „gastro kit“ erklärt die wichtigsten.

Viele Jugendliche, zum Beispiel Schüler der Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe, müssen im Rahmen ihres Schullehrplanes ein Pflichtpraktikum im Gastgewerbe absolvieren.

Dafür gelten andere Bestimmungen als für andere Arten von Praktika. Die Broschüre „gastro kit“ erklärt alles, was für Praktikanten wichtig ist und worauf sie achten sollten.

Reguläres Arbeitsverhältnis

Ein Praktikum ist ein reguläres Arbeits-

verhältnis und es gelten auch dafür wichtige arbeitsrechtliche Grundsätze, so müssen etwa Abgaben wie beispielsweise die Sozialversicherungsbeiträge entrichtet werden.

Weiters gilt auch der Kollektivvertrag und das Kinder- und Jugendbeschäftigungsgesetz muss eingehalten werden. Die Broschüre enthält auch Checklisten, die Auskunft darüber geben, was vor, während und nach einem Pflichtpraktikum zu beachten ist. Für Fragen, die über den Inhalt der Broschüre hinausgehen, stehen die Referenten der Lehrlings- und Jugendabteilung gerne zur Verfügung.



Informationen im Internet unter:
www.akbasics.at



Die AK-Broschüre „gastro kit“ informiert über die Besonderheiten bei Pflichtpraktika im Hotel- und Gastgewerbe und was alles zu beachten ist.

Arbeitsklimaindex für Vorarlberg im Jahr 2011 weiter gesunken

Arbeitnehmer werden immer unzufriedener im Beruf

Seit dem Jahr 2000 wird der Arbeitsklimaindex Vorarlberg in vierteljährlichen Abständen erhoben und berechnet. Er ist ein Maßstab für die Arbeitszufriedenheit sowie für den wirtschaftlichen und sozialen Wandel aus Sicht der Arbeitnehmer.

Eines gleich vorweg: Die Arbeitszufriedenheit der Vorarlberger Arbeitnehmer ist im letzten Jahr weiter gesunken. Insgesamt wurden 608 Vorarlberger zu den Bereichen Gesellschaft, Arbeit, Betrieb und Erwartungen befragt. „Im Jahr 2011 ist der Arbeitsklimaindex mit 107 Indexpunkten um zwei Punkte gefallen. Besonders in den Bereichen Arbeit und Erwartungen sind die Werte erschreckend niedrig“, sagt AK-Präsident Hubert Hämmerle.

5-Jahres-Vergleich

Die Entwicklung in den letzten fünf Jahren spricht eine deutliche Sprache. War Vorarlberg im Jahr 2007 mit saten 116 Indexpunkten noch um ein Vielfaches zufriedener als die Arbeitnehmer in Gesamtösterreich, hat sich dieses Bild im letzten Jahr gedreht. Der Gesamtindex in Österreich liegt mit 108 Indexpunkten einen Indexpunkt über dem Wert von Vorarlberg. Die Gründe für die steigende Unzufriedenheit sind vielschichtig.

„Auffällig in den letzten fünf Jahren ist die steigende Unzufriedenheit in punkto Einkommen“, bestätigt AK-Präsident Hubert Hämmerle. Im Jahr 2007 vergaben 28 Prozent die Noten 3-5 im Bereich Einkommenszufriedenheit, dieser Wert stieg im Jahr 2011 auf satte 42 Prozent (siehe Grafik). Ähnlich sieht das Bild auch im Bereich Bedürfnisdeckung aus. „Hier wird deutlich, dass das Leben im Allgemeinen erheblich teurer geworden ist. Besonders in den Bereichen Wohn- und Treibstoffkosten, aber auch bei den Lebensmitteln sind die Preise in den letzten Jahren deutlich angestiegen“, gibt Hämmerle zu bedenken.

Dem immer wiederkehrenden Argument, dass technische Gerätschaften dagegen billiger geworden sind, kann Hämmerle nichts abgewinnen. „Was nutzt es den Arbeitnehmern, wenn sie heute günstige Fernseh- oder Fotoapparate erwerben können, die Lebenshaltungskosten jedoch immer weiter steigen? Viel wichtiger ist es, endlich



AK-Präsident Hämmerle: „Das Leben wird immer teurer. Deshalb sinkt auch die Einkommenszufriedenheit laufend.“

den Mindestlohn von 1200 Euro einzuführen sowie Spekulationen auf Rohstoffe abzustellen“, fordert Hämmerle.

Frauen sind besonders unzufrieden

Zu den besonders unzufriedenen Arbeitnehmern zählen Frauen. Ihre Zufriedenheit ist im Vorarlbergvergleich zum Jahr 2010 um drei Indexpunkte gefallen. Zum einen schätzen Frauen ihre Karriere- und Arbeitsmarktchancen weitaus geringer ein als ihre männlichen Kollegen, zum anderen sind sie besonders unzufrieden mit dem Führungsstil im Betrieb. Auch im Bereich Einkommenszufriedenheit klafft mit einer Differenz von 9 Indexpunkten eine große Lücke zwischen Männern und Frauen.

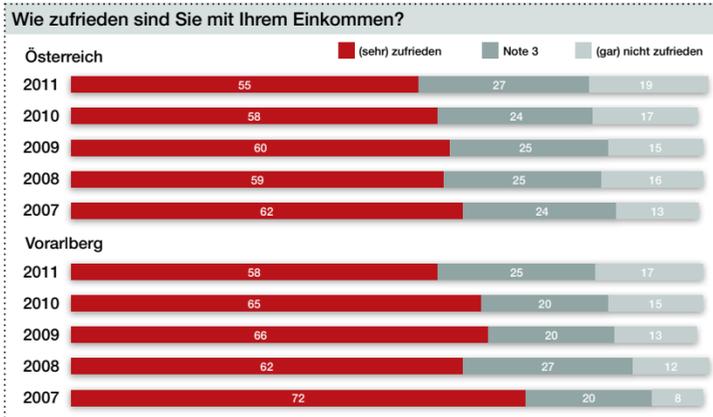
„Sowohl bei der schlechteren Bewertung der Frauen ihrer Karriere- und Arbeitsmarktchancen als auch im Bereich Einkommen spielt die Teilzeitarbeit eine wesentliche Rolle“, erklärt AK-Präsident Hubert Hämmerle. Besonders erschreckend ist der Aspekt, dass 67 Prozent der Personen mit Kindern bis 5 Jahre im Haushalt angeben, dass sie mit ihrem Einkommen gerade beziehungsweise nicht über die

Runden kommen. Frauen geben diese Antwort zu einem Prozentsatz von 55 Prozent an.

Qualifizierte Angestellte

Anhand der Gruppe der qualifizierten Angestellten ist ebenso ersichtlich, dass die Arbeitszufriedenheit in den letzten Jahren rapide gesunken ist. Wies diese Gruppe im Jahr 2007 noch eine extrem hohe Zufriedenheit von 123 Indexpunkten auf, ist dieser Wert von Jahr zu Jahr gesunken und liegt in der neuesten Auswertung bei niedrigen 106 Indexpunkten. Damit

zählen die qualifizierten Angestellten erstmals seit Beginn der Erhebungen zu den unterdurchschnittlich zufriedenen Arbeitnehmern. 50 Prozent der qualifizierten Angestellten glauben, dass sie nur mehr schwer oder sehr schwer eine adäquate Anstellung finden würden. Zudem geben 59 Prozent an, dass es eher beziehungsweise sehr unwahrscheinlich ist, dass sie ihren derzeitigen Beruf mit 65 Jahren noch ausüben können. „Lediglich Hilfsarbeiter haben diesbezüglich eine noch pessimistischere Einstellung“, ergänzt Hämmerle abschließend.



Vorarlberger befürchten Nachteile durch den Chef

Krank zur Arbeit statt daheim gesund werden

Pflichtbewusstsein ist eine alte alemannische Tugend, treibt aber manchmal doch eigenartige Blüten. Beispielsweise, wenn es darum geht, ob man trotz Krankheit arbeiten geht oder nicht.

Die Auswertung des österreichischen Gesundheitsmonitors zeigt: Knapp die Hälfte der Arbeitnehmer arbeitet trotz Krankheit. Die Bereitschaft der Vorarlberger Arbeitnehmer zu arbeiten, auch wenn gesundheitliche Einschränkungen vorliegen, ist dabei höher als im österreichischen Durchschnitt. Sind es in Vorarlberg fast die Hälfte der Beschäftigten (46 Prozent), die ihren Job machen, auch wenn sie krank sind, sinkt dieser Wert im österreichischen

Durchschnitt auf 41 Prozent. Neben der Begründung der Arbeitnehmer, dass sie ihre Kollegen nicht im Stich lassen wollen, spielt auch die Angst vor möglichen Konsequenzen krankheitsbedingten Fernbleibens eine große Rolle. 24 Prozent befürchten mögliche Nachteile, wenn sie krankheitsbedingt zuhause bleiben, im restlichen Österreich liegt der Wert gerade einmal bei 15 Prozent.

„Hier wäre dringend geboten, den Druck von den arbeitenden Menschen zu nehmen, zum Beispiel in Form von Strafzahlungen in der Höhe von ein bis zwei Monatsentgelten, wenn Beschäftigte im Krankenstand gekündigt werden“, schlägt AK-Direktor Rainer Keckeis vor.



Wichtige Bestimmungen 2012

Gesetzliche Bestimmungen ändern sich laufend. Die aktuelle AK-Broschüre beinhaltet alle Änderungen für 2012. „Es ist für alle Arbeitnehmer wichtig, einen Überblick über die aktuellen Gesetze und Verordnungen zu haben. Auch Lehrlinge und angehende Pensionisten sowie karenzierte Personen erhalten wichtige Informationen rund um die Themen Arbeits-, Sozial- und Steuerrecht“, erklärt AK-Direktor Rainer Keckeis.

Wichtige Bestimmungen aus dem Arbeits-, Sozial und Steuerrecht: Bestellung unter Telefon 050/258-8014 oder bestellen@ak-vorarlberg.at

Weiberkram

Alibimonat

Die Idee mit dem „Papamonat“ – oder den drei Monaten, die auch diskutiert werden – ist weder neu noch durchdacht und ein gutes (oder eigentlich schlechtes) Beispiel für einen politischen Kompromiss. Am Beispiel des Kindergeldbezugs zeigt sich ja, dass sich die Begeisterung der Väter, ihren frischgebackenen Nachwuchs zu betreuen, in engen Grenzen hält. Selbst bei der einkommensabhängigen Kurzvariante mit bis zu 2000 Euro Karenzgeld sind es nicht einmal zehn Prozent Männer, und die meisten davon sind Arbeitslose, Studenten oder freiberuflich Tätige. Nun sind sich die (überwiegend weiblichen) Parlamentarier, die mit dem Papamonat schwanger gehen, nicht einmal ansatzweise darüber einig, ob es sich dabei um eine freiwillige oder verpflichtende berufliche Auszeit handeln soll, bezahlt oder unbezahlt, sofort nach der Geburt des Kindes oder irgendwann in der Zeit des Kindergeldbezugs. Klar sind die Fronten nur insofern, dass die Vertreterinnen der Volkspartei eher für (freiwillige) drei Monate plädieren; die Sozialdemokratinnen befürchten dadurch aber einen Rückgang der Bereitschaft der Männer, längere Karenzformen in Anspruch zu nehmen. Die SP-Frauenministerin steht für nur einen, dafür aber verpflichtenden und bezahlten Papamonat und will bei Nichtinanspruchnahme den Kindergeldbezug sozusagen strafweise verkürzen. Die Wirtschaft ist von keiner der denkbaren Varianten begeistert, will jedenfalls nicht zur Kasse gebeten werden, und die Gewerkschaften schweigen sich aus. Möglicherweise ist die ganze Debatte auch nur ein Strohhalm aus Anlass des internationalen Frauentags im März. Und vielleicht sollte man den Frauenvertreterinnen sagen, dass die schwedischen Männer den Papamonat gern nützen – unter anderem zum Fischen und Jagen...



Univ.-Prof. Dr. Irene Dyk-Ploss

E-Mail: irene.dyk@jku.at

Österreicher stimmen für Direktwahl

In einer Umfrage sprechen sich 60 Prozent der Österreicher dafür aus, den Präsidenten der EU-Kommission (derzeit Jose Manuel Baroso) direkt vom Volk wählen zu lassen. Mehr als zwei Drittel wollen zumindest den nationalen EU-Kommissar direkt wählen. Weniger als ein Drittel der Befragten spricht sich dafür aus, die Kommission weiterhin wie bisher von den nationalen Regierungen bestimmen zu lassen.

Pfusch für viele ein Kavaliersdelikt

59 Prozent der Österreicher sagen laut Studie, dass man sich ohne Schwarzarbeit vieles nicht leisten kann. 49 Prozent halten Pfusch noch immer für ein Kavaliersdelikt.

Für Sie da: AK-Präsident Hämmerle

Sie haben Fragen an AK-Präsidenten Hubert Hämmerle oder ein persönliches Anliegen? Dann nutzen Sie bitte folgende Möglichkeiten:



• Telefonsprechstunde am 27. März und am 24. April jeweils von 14 bis 15 Uhr unter 050/258-6800

Am AK-Stand auf der Frühjahrsmesse dreht sich alles über Sicherheitslücken und Kostenfallen bei Smartphones und Tablet-PCs

Das Top-Thema auf der Messe: alles über App und Nepp

Mit einem Fingerstupsen ist man in einem anderen Teil der schönen, coolen digitalen Welt! Die Touchscreens der Smartphones und Tablet-PCs machen's möglich – Sicherheitslücken für die persönlichen Daten und neue Kostenfallen sind die Kehrseite des unbeschwernten „digital life“. Die AK zeigt, wie man sich schützt.

Darum dreht sich alles auf dem Stand der AK Vorarlberg (Halle 4/Stand 5) auf der diesjährigen Dornbirner Frühjahrsmesse von Donnerstag bis Sonntag. Die Telekommunikations-Experten Sandra Leichte, BBA und Mag. Paul Rusching von der AK-Konsumentenberatung stehen Ihnen für Ihre Fragen rund um iPhone, iPad & Co. mit Rat und Tat zur Seite. Sie demonstrieren Ihnen, wie schnell man durch Apps – das sind die kleinen, oft kostenlosen Programme für Smartphones und Tablet-Computer – in die Kostenfalle tappt. Sie zeigen Ihnen an gängigen Handys oder auch auf Ihrem eigenen Gerät, wo in den Einstellungen Sicherheitslücken lauern und wie man sie schließt (siehe auch Bericht unten).

Smartphones – mehr kleine Computer, die auch telefonieren können

– sind heiß begehrt. Die kleinen Alleskönner faszinieren Jung und Alt, sorgen aber auch für unangenehme Überraschungen. Das Böse lauert bekanntlich immer und überall, und gerade die grenzenlose Welt des Internets eröffnet Geschäftemachern ein weites Betätigungsfeld.

Kostenfallen ausweichen

„Das allein ist jedoch kein Grund, sich diesen Technologien und ihren Möglichkeiten grundsätzlich zu verschließen“, sagt AK-Präsident Hubert Hämmerle, „doch nach zahlreichen Fällen, bei denen es um Horrorrechnungen ging, sind viele Konsumenten verständlicherweise verunsichert. Dazu kommen immer wieder Meldungen, wie einfach sensible persönliche Daten geknackt werden können. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, „Alles über App und Nepp“ zum Generalthema des AK-Messestandes auf der Frühjahrsmesse zu machen. Denn wer informiert ist, kann den Sicherheitslücken und Kostenfallen ausweichen.“

Attraktive Aktionen

Besuchern des AK-Messestandes stehen die AK-Experten zur Verfügung, außerdem gibt es die zwei neuen kom-

Die AK auf der Frühjahrsmesse



Sie finden die AK Vorarlberg wie gewohnt in Halle 4/Stand 5 beim Übergang in Halle 5. Zwischen diesen beiden Hallen befindet sich das AK-Kultur-Café (siehe Beitrag rechts unten).

Internet: www.messedornbirn.at/fruehjahrsmesse/

pakten Broschüren „Mit dem Handy telefonieren – Das Wichtigste von A bis Z“ und „Smartphones & Co: Alles über App und Nepp“ kostenlos zum Mitnehmen sowie als kleines Geschenk einen praktischen Handyhalter, auf den das Telefon beim Aufladen gelegt werden kann, wenn gerade kein Tisch in der Nähe ist.

Das neue iPad 3 zu gewinnen

Junge und Junggebliebene können auf dem Wii-Balance-Board ihre Geschicklichkeit beweisen und bei einem

Handy-Quiz gibt es das neue iPad 3 zu gewinnen. Wer ein Smartphone oder ein iPad besitzt oder sich solche Geräte zulegen möchte, für den hat das AK-Bildungszentrum ganz neue Kurse parat.

Kompaktes Wissen an einem Abend

An einem Abend lernen Sie den Umgang mit den Geräten und hören Sie alles zu Sicherheitsfragen:

- „Smartphones – Verstehen und sicher anwenden“: für alle, die den Umgang mit ihrem Handy grundlegend erlernen möchten, damit sie nicht in Kostenfallen tappen oder über Sicherheitslücken stolpern.
- „Tablet-PCs am Beispiel iPad – Umgang und Sicherheit“: fachkundige Antworten auf Ihre Fragen zu den Einstellungen, den wichtigsten Anwendungsmöglichkeiten und natürlich über Sicherheitsrisiken beim Surfen durch das WWW.
- „Videoquickies mit iPhone oder iPad“: Unter fachkundiger Anleitung erstellen Sie ihre eigenen kleinen Videos. Filmen – bearbeiten – veröffentlichen ist ganz einfach und absolut „trendy“.

Die drei Kurse dauern jeweils drei Stunden und werden je dreimal angeboten.



Versteckte und verwirrende Einstellungen, unzählige Möglichkeiten dank Apps – die Welt der Smartphones hat jede Menge Tücken.

Stichworte

Smartphone

Ein multifunktionales Handy. Es lässt sich als Telefon, Terminkalender, Adressbuch, Kamera oder auch als MP3-Player einsetzen und ermöglicht zudem die Nutzung des Internets.

Tablet-PC oder Tablet-Computer

Sehr flache, verkleinerte Form des Laptops; erlaubt schnellen Zugriff aufs Internet und Multimedia-Inhalte. So genannter Touchscreen anstelle von Maus und Tastatur.

Apps

Kurzform von „Application“, dem englischen Begriff für Programm oder Software. Es gibt mittlerweile für fast alles spezielle Apps, die aufs Smartphone oder den Tablet-PC geladen werden können.

Unkenntnis über die Systemeinstellungen und sorgfältige

Die AK informiert und hilft

Eine neue Broschüre der AK Vorarlberg zeigt die gängigen Kosten- und Datenfallen rund um Smartphones auf und erklärt Ihnen, wie Sie sich vor hohen Rechnungen und anderen bösen Überraschungen schützen. „Smartphones & Co: Alles über App und Nepp“ erhalten Sie kostenlos am AK-Stand auf der Frühjahrsmesse sowie in jeder AK-Geschäftsstelle.



Dazu führt die AK Vorarlberg im April und Mai auch eine Reihe mit drei kurzen Seminaren rund um dieses Thema (siehe Bericht oben) durch. Holen Sie sich den Folder mit näheren Infos und Terminen.



Nähere Kursinformationen:
Mario Prünster, MAS, Telefon
050/258-4024, E-Mail
pruenster@ak-vorarlberg.at

AK-Experten demonstrieren auf der Messe, wie sicher oder ungesichert die Daten auf Ihrem Smartphone sind

„Dem Datenklau wird es zu leicht gemacht!“

Die neue App ist zu verlockend, zudem noch gratis. Herunterladen, ein Klick auf eine „harmlose“ Aufforderung – schon werden unbemerkt 60 Euro auf die nächste Handyrechnung gepfeffert! AK-Telekommunikations-Experte Mag. Paul Rusching über gängige Gefahren der mobilen Alleskönner.

„Am Stand der AK Vorarlberg auf der Frühjahrsmesse werden wir unter anderem demonstrieren, wie auf dem Smartphone gespeicherte Standortdaten ausgelesen werden können.“ Rusching öffnet mit wenigen Handgriffen die Landkarte vom Rheintal, auf der ein paar Symbole und viele Kreise erscheinen. „Die Karte zeigt, in welchen Funkbereichen ich mich aufgehalten habe ...“ Nachzulesen ist auch, wann,

Eine auf den ersten Blick nette Spielerei, „aber Privatdetektive im Auftrag von Scheidungsanwälten würden sich über diese Informationen freuen!“

Das Beispiel veranschaulicht, was die modernen Handys – eigentlich sind es Mini-Computer – ganz nebenbei an Informationen ansammeln. In den falschen Händen kann mit diesen Daten fast jede erdenkliche Art von Schaden angerichtet werden. Einen dieser mobilen Alleskönner zu „knacken“, ohne dass es sein Besitzer merkt, ist für Versierte keine besondere Anforderung, erklärt der AK-Experte. Die meisten Handy-Nutzer machen es Dritten sträflich einfach, an ihre



„Apps sind nichts anderes als Programme. Und Programme können Viren enthalten.“

Mag. Paul Rusching, AK-Konsumentenschutz

hen muss, wenn dem Datenklau jegliche Hürde fehlt. Unbemerkt können Kontakte, Telefonverzeichnisse oder Passwörter ausgelesen werden.

Permanenter Datentransfer

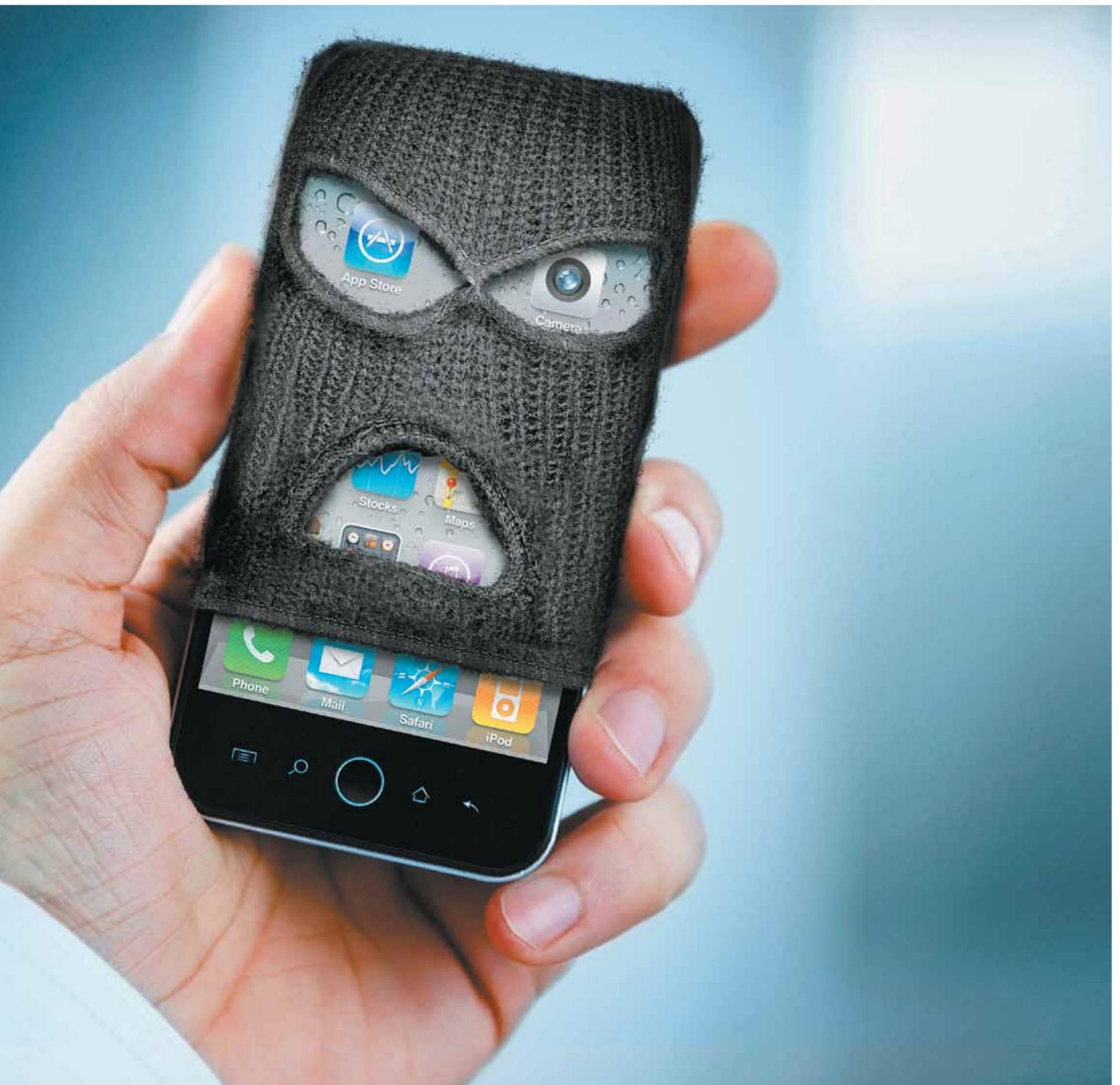
Das Problem beginnt bei den Systemeinstellungen, erklärt Rusching. Welche Nutzung lasse ich zu, welche

nicht, welche nur unter bestimmten Voraussetzungen? Im Normalfall rufen Smartphones permanent Standortdaten ab, zum Beispiel für Dienste wie Landkarte oder Wetter, und geben sie außerdem an Netz- und Dienstbetreiber, an Google oder andere weiter.

Vorsicht angebracht

Es entsteht enormer Datentransfer und Kostenüberschreitungen „resultieren sehr oft aus falschen Einstellungen“, weiß Rusching aus der täglichen Praxis als Konsumentenschützer. Verschiedene Apps bringen außerdem Fähigkeiten mit, die nichts mit ihrem eigentlichen Zweck zu tun haben. Sie können zum Beispiel

Daten auf der Speicherkarte ändern oder löschen. „Apps sind nichts anderes als Programme“, betont Rusching deshalb eindringlich, „und Programme können Viren oder Malware (Schadprogramme, Anm.) enthalten. An seinem PC schützt man sich dagegen mittlerweile mit spezieller Software, aber am Handy ...“



Loses Herunterladen und Umgang mit den Apps sorgen immer wieder für unliebsame oder teure Überraschungen für die Nutzer von iPhone, iPad & Co.

AK-Konsumententipp

Kein Rücktritt bei Messekauf



Dr. Bettina Heinzle

Nach größeren Messeveranstaltungen häufen sich die Anrufe von Konsumenten, die sich wegen vermeintlich günstiger Angebote zu einem Kauf hinreißen ließen. Die Enttäuschung ist dann meist groß, wenn ihnen mitgeteilt werden muss, dass es bei einem Messekauf keine gesetzliche Rücktrittsoption gibt. Wird ihnen vom Verkäufer versichert, dass Sie kostenlos vom Vertrag zurücktreten können, sollten Sie sich das unbedingt schriftlich bestätigen lassen! Das gilt auch für die Möglichkeit eines Umtauschs oder Storno – denn es gibt für beides in Österreich keine gesetzliche Vorschrift, sondern hängt von der Kulanz des Verkäufers ab. Zusammengefasst gilt der Grundsatz, sich vor dem Kauf alle Für und Wider zu überlegen, Preise zu vergleichen und keinesfalls unter Zeitdruck einen Kaufvertrag abzuschließen.

Ein musikalischer Gruß von der größten Insel der Karibik auf der Frühjahrsmesse

Kubanische Klänge im AK-Kultur-Café

Jedes AK-Kultur-Café lockt mit einem neuen musikalischen Thema: Auf der diesjährigen Frühjahrsmesse bringen kubanische Rhythmen die Gäste in Stimmung.

Das AK-Kultur-Café hat mit Manfred Miesel ab dieser Frühjahrsmesse einen neuen gastronomischen Leiter. Zum Einstand war ihm wichtig, dass das Motto auch optisch zur Geltung kommt – mitten drin sorgt einer der alten amerikanischen Straßenkreuzer die für die Karibikinsel Kuba ebenso kennzeichnend sind wie die unverwechselbaren Klänge, für Aufsehen.

Ehrliche, fröhliche Musik

Für diese Klänge sorgt die Gruppe „Son Pa Ti“, die aus Vollblutmusikern aus Kuba, Mexiko und Deutschland zusammengesetzt ist. „Son Pa Ti“ heißt übersetzt „Son für dich“. Der Son gehört wie der Mambo, die Salsa, die Rumba oder der Cha-Cha-Cha zu den Musikstilen bzw. Tänzen, die auf Kuba

entstanden sind und von der Insel aus ihren Siegeszug um die Welt antraten. „Son Pa Ti“ bietet viermal täglich einen musikalischen Streifzug der Sinne

durch die Karibikinsel Kuba mit all ihrer Fröhlichkeit.

Die Gruppe macht ehrliche, handgemachte kubanische Musik zum Tan-

zen für alle – ein echter Leckerbissen für alle Musikfreunde.

Anerkennung in Kuba

Das erkennt man auch auf Kuba an: Titel der ersten CD standen bei kubanischen Radiosendern auf der Playlist und 2006 wurde die Gruppe vom Kulturministerium zum Festival „Son Caribe“ nach Kuba eingeladen.

Mehr über die Musiker erfahren Sie auf www.sonpati.de



Viermal täglich zu erleben: „Son Pa Ti“ im AK-Kultur-Café auf der Frühjahrsmesse.



„Son Pa Ti“ spielt an allen Messtagen im AK-Kultur-Café zwischen Halle 4 und 5 Son-Salsa, Cha-Cha-Cha, Rumba und Bolero jeweils um 10.30, 12.30, 14.30 und 16.30 Uhr.

Künftig soll es auch im Bereich Mobilfunkanbieter ein Europa ohne Grenzen geben

Roaminggebühren in Europa sollen abgeschafft werden

Das Thema Roaming beschäftigt nicht nur die Konsumentenschützer der AK Vorarlberg. Auch das EU-Parlament hat diesbezüglich Großes vor und stellt bereits die Weichen, damit dieses Thema in Europa bald der Vergangenheit angehört.

In einer Abstimmung zur Roamingverordnung hat der für dieses Thema zuständige Industrieausschuss des Europäischen Parlaments die Weichen für ein zukünftiges Europa ohne Grenzen auf dem Mobilfunkmarkt gestellt. Damit wird in Zukunft die paradoxe Situation beendet, dass zum Beispiel ein Handygespräch zwischen Bregenz und Lindau um ein Vielfaches teurer ist als ein Anruf von Bregenz nach Wien.

„Wir müssen einen echten Wettbewerb zwischen den Mobilfunkbetreibern entfachen und faire Roaming-Preise für die Verbraucher in der EU garantieren, indem wir die Preisgestaltung einschränken“, erklärte die deutsche Europaabgeordnete Angelika Niebler als Berichterstatterin des EU-Parlaments.

Umsetzung erfolgt erst nach 2016

Telefonanbieter müssen künftig bei Anrufen, SMS und Datentransfers mit Mobiltelefonen auf eine Unterscheidung zwischen Inlands- und Roaming-Gebühren verzichten und einen einheitlichen Tarif einführen. Konkret gelten dann im EU-Ausland die gleichen Tarife wie im Inland. Zudem müssen die Verbraucher besser über anfallende Gebühren informiert werden. Weil sich Konservative und Liberale bei den Verhandlungen vehement gegen die sofortige Einführung eines bindenden Tarifs gesträubt haben, wird das „roamingfreie Europa“ allerdings erst nach 2016 Realität werden. Jedoch sollen einige Preissenkungen wie fürs Datenroaming (Nutzung des



Das EU-Parlament hat die Weichen gestellt, damit im EU-Raum künftig keine Roaminggebühren mehr anfallen.

Internets im Ausland) schon ab 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten.

Änderungen bereits ab Juli

Die EU hat die Roaminggebühren zwar bereits deutlich gesenkt, das war den EU-Abgeordneten aber noch nicht genug. So verlangen sie ab Juli 2012 maximal 25 Cent pro Minute für abgehende und 8 Cent für ankommende Gespräche. Zwei Jahre später sollen nur noch 15 beziehungsweise 5 Cent anfallen. Diese Preise sind deutlich niedriger als die im Vorschlag der EU-Kommission vorgesehenen Tarife. Die neu eingeführte Preisgrenze für den Datentransfer soll bei 20 Cent pro Me-

gabyte liegen, die Kommission schlug 50 Cent vor (alle Preise ohne Mehrwertsteuer).

Das Limit für den Schutz vor so genannten Schockrechnungen, also um die Verbraucher vor maßlosen Kosten bei Datentransfers zu schützen, wird weiterhin bei 50 Euro angesetzt, außer der Kunde entscheidet sich bewusst für etwas anderes. Ab Jänner 2013 wird diese Schutzmaßnahme auf Verbraucher ausgeweitet, die in Länder außerhalb der EU reisen. Die europäischen Konsumenten werden bei der Ankunft in einem anderen Land von ihrem Mobilfunkanbieter per SMS darüber informiert, welche Gebüh-

ren sie dort zahlen müssen. Fallen soll auch die Trennung von Roaming- und Heimatbietern. In Zukunft sollen die europäischen Verbraucher für den Aufenthalt im Ausland einen anderen Anbieter nutzen dürfen, ohne ihre Telefonnummer zu ändern. Das soll zu mehr Wettbewerb und weiter sinkenden Preisen führen.

EU-Ministerrat entscheidet im Mai

In den nächsten Wochen werden Verhandlungen mit dem EU-Ministerrat stattfinden, der den Vorschlag des Europaparlaments noch billigen muss. Die Abstimmung im Plenum ist für Mai geplant.

Brustimplantate beschäftigen den VKI

Fehlerhafte Brustimplantate der französischen Firma PIP beschäftigen nun auch den Verein für Konsumenteninformation (VKI). Insgesamt haben sich bereits 100 Geschädigte gemeldet, denen undichte Implantate bereits ausgetauscht wurden oder denen der jeweilige Operateur wegen der Produktgefahr zu einem raschen Austausch geraten hat. Im Auftrag des Konsumentenschutzministeriums hat der VKI die Sach- und Rechtslage rund um den französischen Hersteller erhoben. Bis zum 10. April 2012 haben die Frauen Zeit, sich einer Sammelintervention des VKI anzuschließen.

Preisdifferenz bei Sprachferien

Die Arbeiterkammer hat Angebote für Sprachreisen nach England, Frankreich oder Spanien unter die Lupe genommen und dabei große Preisunterschiede von bis zu 135 Prozent festgestellt. Allerdings variieren auch die inkludierten Leistungen stark. Vor der Buchung empfehlen die AK-Experten einen sorgfältigen Vergleich.

Unerwünschte Werbeanrufe

Cold Calling, also lästige, weil unerwünschte Werbeanrufe sind ohne vorherige Einwilligung der Angerufenen unzulässig und nach dem Telekommunikationsgesetz (TKG) und dem Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb (UWB) verboten. Dennoch halten sich viele Firmen nicht daran. Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat daher bis zum 30. März eine Erhebung zu unerwünschten Werbeanrufen gestartet. Betroffene Konsumenten können sich bis Ende März an einer Onlineumfrage beteiligen.

i Onlinefragebogen: www.verbraucherrecht.at oder anrufen unter 0800/100-300 bis zum 30. März 2012 Montag bis Freitag zwischen 8 und 16 Uhr.

Ist ein Reiseveranstalter zahlungsunfähig, muss die Versicherung die Kosten für gebuchte Reisen tragen

Betrügerischen Reiseveranstaltern geht es künftig an den Kragen

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat die Rechte von Verbrauchern im Reiserecht gestärkt. Wird ein Veranstalter durch Betrug zahlungsunfähig, muss die Versicherung dennoch die Kosten für bereits gebuchte Reisen zurückzahlen.

Die Verpflichtung des Reiseveranstalters, für den Fall der Zahlungsunfähigkeit die Erstattung des Reisepreises und die Rückreise des Verbrauchers si-

cherzustellen, gilt unabhängig von den Ursachen der Zahlungsunfähigkeit, entschieden die Luxemburger Richter.

Nach der europäischen Pauschalreiserichtlinie ist der Reisende auch für den Fall der Zahlungsunfähigkeit des Pauschalreiseveranstalters geschützt. Dies gilt laut dem EuGH auch dann, wenn die Zahlungsunfähigkeit auf dessen betrügerisches Verhalten zurückzuführen ist. Denn die Richtlinie solle den Reisenden speziell gegen die Fol-

gen der Zahlungsunfähigkeit schützen, unabhängig von deren Ursachen.

Konsumenten zahlen aus Angst

Mit der Pauschalreiserichtlinie soll unter anderem garantiert werden, dass der Reisende für den Fall der Zahlungsunfähigkeit oder des Konkurses des Pauschalreiseveranstalters zurückreisen kann und ihm die bereits gezahlten Beträge erstattet werden. Zu diesem Zweck wird dem Reiseveranstalter die Verpflichtung auferlegt, nachzuweisen, dass dann die Erstattung und die Rückreise sichergestellt sind.

Hintergrund des Urteils war die Klage eines deutschen Konsumenten gegen die Versicherung eines Pauschalreiseveranstalters, bei dem er eine Kreuzfahrt gebucht hatte. Der Reiseveranstalter hatte jedoch bei Abschluss des Vertrags nicht die Absicht, die gebuchte Reise tatsächlich durchzuführen, sondern kassierte lediglich die Gelder und teilte den Kunden später mit, dass die Reise mangels Nachfrage nicht stattfindet. Die Versicherung weigerte sich zu zahlen, weil die Ursache der Zahlungsunfähigkeit in dem betrügerischen Verhalten des Reiseveranstalters lag.



Kommt eine Reise auf Grund eines Betrages des Reiseveranstalters nicht zustande, erhalten die Konsumenten künftig ihr Geld von der Versicherung zurück.



Gesetzwidrige Klausel der Lufthansa

Im Auftrag des Konsumentenschutzministeriums ging der Verein für Konsumenteninformation (VKI) gegen eine so genannte „Hin- und Rückflugklausel“ in den Geschäftsbedingungen der Lufthansa vor. Konkret regelt diese Klausel, dass der Kunde – lässt er beispielsweise den Rückflug verfallen – nachträglich mit dem Preis eines One-Way-Tickets belastet werden kann. Das bedeutet in der Regel, dass sich der Preis erhöht. Das Handelsgericht Wien sieht diese Klausel als überraschend und gröblich benachteiligend an. Überdies sei der Aufpreis zum Zeitpunkt der Buchung im Nachhinein nicht leicht feststellbar und damit für den Kunden intransparent. Zudem sieht das Handelsgericht Wien die Bearbeitungsgebühr von 35 Euro (bei Tickets bis zu 250 Euro) für die Rückleitung von bereits vom Kunden bezahlten Steuern und Gebühren im Fall des Nichtantritts des Fluges als sachlich nicht gerechtfertigt an. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

Univ.-Prof. Dr. Stefan Schleicher spricht über die Zukunft der Energieerzeugung

„Energieverbrauch ohne Komfortverlust reduzieren“

Ist das ambitionierte Ziel der Energieautonomie bis zum Jahr 2050 zu schaffen? Dr. Stefan Schleicher, Professor am Wegener Zentrum für Klima und globalen Wandel und am Institut für Volkswirtschaftslehre an der Karl-Franzens-Universität in Graz stellt sich im Interview dieser und anderen zentralen Fragen im Bereich Energiezukunft.

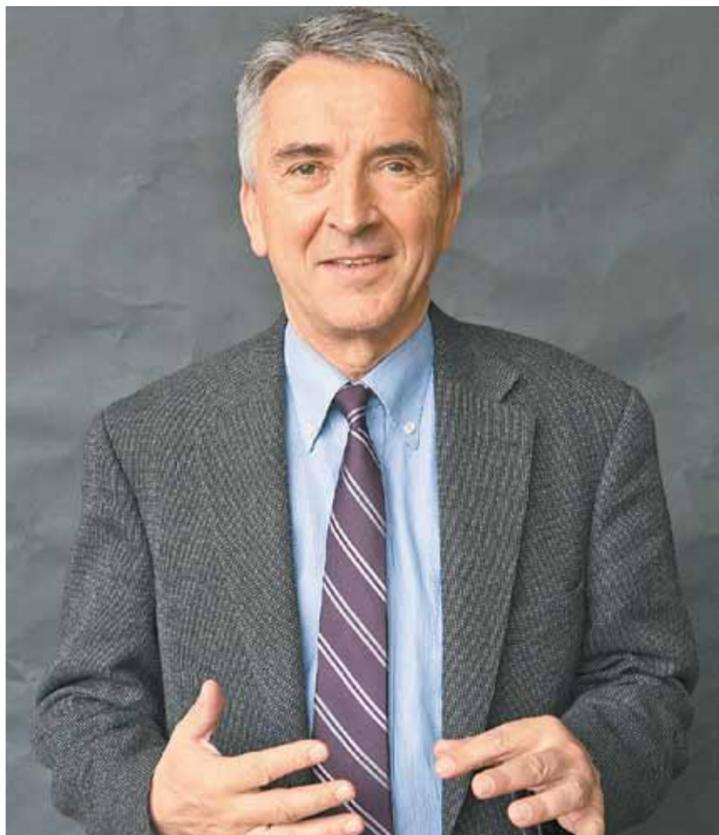
AKtion: Herr Schleicher, welches sind für Sie die zukunftsstrichtigsten Energieerzeugungsarten??

Stefan Schleicher: Immer ist bei solchen Fragen zuerst über den Bedarf an Energie nachzudenken. Nach unserem derzeitigen Wissen wird mengenmäßig der Energieverbrauch sinken, vor allem für die Temperierung von Gebäuden, die ungefähr ein Drittel des Energiebedarfs beansprucht. Bei Mobilität wird es langfristig den Übergang zu elektrischen Antrieben geben, die eine im Vergleich zum Verbrennungsmotor mehrfache Erhöhung der Energieproduktivität bringen. Das bedeutet, dass der Anteil von Elektrizität im Energieverbrauch, der derzeit bei rund einem Fünftel liegt, deutlich ansteigen könnte. Somit wird es einen höheren Bedarf an Elektrizität aus erneuerbarer Energie geben, wobei sich die Photovoltaik langfristig als extrem attraktiv erweisen könnte.

Ist der Weg zur Energiewende Ihrer Meinung nach sozial verträglich gestaltet?

Bei den sich abzeichnenden Transformationen des Energiesystems ist dies ein heikler Punkt. Alle Energieträger werden mit hoher Wahrscheinlichkeit teurer werden. Nur wenn es uns gelingt, durch eine entsprechende Erhöhung der Energieproduktivität die gesamten Energiekosten wenigstens stabil zu halten, entkommen wir der Gefahr von Energiearmut, die in vielen europäischen Staaten bereits evident ist.

Eigentlich sollte die Reduktion des Energieverbrauchs auch zu entsprechenden Kosteneinsparungen führen.



Univ.-Prof. Dr. Stefan Schleicher: „Wir kümmern uns insgesamt viel zu wenig um die Verteilungsfrage.“

Steigende Energiepreise und hohe Investitionskosten sprechen hier jedoch dagegen.

Wie bereits erwähnt, sind es die gesamten Energiekosten, nämlich Preis mal Menge, die für unsere persönlichen Budgets relevant sind. Preiskontrollen sind deshalb nicht ausreichend. Ich plädiere für Anreize und wenn notwendig auch für Förderungen bei jenen Technologien, die unseren Energieverbrauch ohne Komfortverlust deutlich reduzieren. Das bedeutet verstärkt die Verbesserung aller unserer Gebäude und ein viel energieschonenderes Mobilitätssystem.

Sind die Subventionen, die den Bau beziehungsweise die Installation erneuerbarer Energieträger fördern, nach wie vor erforderlich?

Subventionen sind immer der Gefahr der mangelnden Effizienz und Effektivität ausgesetzt. Das stimmt beispielsweise für bisherige Erfahrungen mit der Photovoltaik, wo durch die großzügigen Förderungen der Kostenverfall bei den Anlagen nicht ausreichend für die Kunden sichtbar geworden ist. Es lässt sich gerade bei der Photovoltaik zeigen, dass bei einer besseren Einbindung in das gesamte Energiesystem kein Förderbedarf mehr besteht.

Wie kann eine gerechte Verteilung der Kosten zwischen Verbraucher, Industrie und Gewerbe erzielt werden?

Ich habe dazu deshalb keine gute Antwort, weil wir uns über Verteilungsfragen insgesamt viel zu wenig kümmern. Mir naheliegender wäre die Frage, wie wir insgesamt die immer ungleicher

werdende Einkommensverteilung bewältigen können.

Insbesondere beim Wohnbau werden sehr hohe energetische Anforderungen gestellt. Bei gewerblichen Gebäuden ist das kaum ein Thema. Wie erklären Sie sich diese Vorgaben?

Es gibt immer mehr Hinweise, dass es im Bereich der Geschäfts-, Dienstleistungs- und Produktionsgebäude hohe Potenziale für eine Verbesserung der Energieproduktivität gibt. Bei der Hebung dieser Potenziale würden uns auf Energiedienstleistungen spezialisierte Unternehmungen helfen, die es in Österreich im Vergleich zum westlichen Ausland viel zu wenig gibt.

Welche Maßnahmen sind Ihrer Ansicht nach notwendig, um das ambitionierte Ziel der Energieautonomie zu erreichen?

Ich bin der Meinung, dass Energieautonomie nicht das erste Ziel einer zukunftsorientierten Energiepolitik sein sollte, weil dabei die mir wichtigeren Bausteine der Innovation des gesamten Energiesystems, der viel besseren Integration von Verwendung und Bereitstellung von Energie, aber auch der bewussten Nutzung von lokalen und internationalen Interaktionen zu kurz kommen könnten. Ein an niedrigem Energieverbrauch und an erneuerbaren Energien orientiertes Energiesystem wird von selbst viel lokalere Strukturen entwickeln, aber nicht notwendigerweise autonom werden.

Im Bereich Biomasse wird speziell auf Heizwärmeleistung und Biogas gesetzt. Führt das zum erwünschten Erfolg?

Die Biomasse steht dabei in Konkurrenz zur höchst wünschenswerten Reduktion des Heizbedarfs durch Verbesserung der thermischen Gebäudequalität. Bei Technologien für biogene energetische Rohstoffe müssen wir sicher intensiver über die Größe und die Qualität der Anlagen nachdenken. Organische Abfälle sollten aber grundsätzlich über eine Vergasung energetisch genutzt werden.

Lyoness: Anleger gewinnen vor Gericht

Acht Anleger, die jeweils 2400 Euro in Werbekampagnen der Grazer Einkaufsgemeinschaft Lyoness investiert haben, aber nur 160 Euro pro Person zurückbekamen, haben nun vor dem Erstgericht Recht bekommen. Das Bezirksgericht für Handelssachen Wien spricht den Anlegern 17.920 Euro samt Zinsen und Kosten zu. „Das Erstgericht ist unserem Argument gefolgt und hat die Werbekampagnen als prospektpflichtig angesehen“, bestätigt Kapitalmarktrechtsexperte der Kanzlei Breiteneder, RAA Mag. Severin Hammer. Konsumenten können daher den Rücktritt nach dem Kapitalmarktgesetz erklären, weil bisher kein Prospekt veröffentlicht wurde und somit ihre Investments in die Werbekampagne zurückfordern. Dieser Rücktritt ist schriftlich zu erklären und sollte so rasch als möglich erfolgen. Falls doch noch ein Prospekt veröffentlicht wird, erlischt in weiterer Folge das Rücktrittsrecht. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

Handy wird zum Einkaufsberater

Ist das teuer oder nicht? Wenige Eingaben auf dem Smartphone genügen und der Kunde weiß dank mobilem Internet im Laden Bescheid. Ob Preisvergleich, Online-Kataloge, Gutscheine oder Apps – beim Einkaufen spielt das Handy eine wachsende Rolle. Darauf stellen sich auch viele Händler ein. Für drei Viertel ist das Thema mobile Anwendungen aktuell und künftig von strategischer Bedeutung.

Kurz gemeldet ...

- **19 Klauseln** der geänderten Allgemeinen Geschäftsbedingungen von UPC sind gesetzwidrig, wie das Berufungsgericht bestätigt hat. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.
- **Altersarmut in Deutschland wächst:** Trotz der gerade angekündigten Pensionserhöhungen wächst nach Einschätzung der OECD die Gefahr von Altersarmut in Deutschland. Dies sei vor allem auf die enge Bindung von Leistungen an Beiträge zurückzuführen.
- **Ganze 24 Prozent der Franzosen** geben an, wegen Anspannung im Beruf schon einmal sexuelle Störungen erlebt zu haben.

Was gilt es bei einem Bausparvertrag zu beachten? Die AK-Konsumentenberatung verschafft den Konsumenten einen Überblick

Bausparverträge zählen zur beliebtesten Sparform im Land

Jeder kennt ihn, die meisten haben einen: Fragen bezüglich des Bausparvertrages stellen sich trotzdem häufig. Die AK-Konsumentenberatung erläutert die wichtigsten Eckdaten.

Der Bausparvertrag zählt nach wie vor zur beliebtesten Sparform. Auch wenn die Zinsen nicht sonderlich ertragreich sind, sprechen für viele Konsumenten die Transparenz, die staatliche Prämie, die Sicherheit sowie die Option für ein Bauspardarlehen für diese Veranlagungsform.

Bausparkassen in Österreich

In Österreich gibt es insgesamt vier Bausparkassen: die Bausparkasse der österreichischen Sparkassen AG, die Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., die Bausparkasse Wüstenrot AG und die Allgäuer Bausparkasse reg.Gen.m.b.H. (Volksbank). Gemeinsam haben alle Anbieter die Bausparprämie, jedoch bieten alle un-

terschiedliche Produkte mit verschiedenen Verzinsungen, Bonuszinsen, Kontoführungsgebühren usw. an. „Ein Vergleich der Angebote ist unverzichtbar“, sagt Dr. Bettina Heinzle von der AK-Konsumentenberatung.

Staatliche Prämie

Es ist möglich, mehrere Bausparverträge abzuschließen. Die staatliche Prämie wird jedoch pro Person nur für einen Vertrag gutgeschrieben. Der Höchstsatz der Bausparprämie beträgt acht Prozent, der Minimalsatz drei Prozent. Die Prämie wird jeweils im Herbst des Vorjahres für das kommende Jahr bestimmt und passt sich dem aktuellen Zinssatzniveau an. Momentan beträgt die staatliche Prämie drei Prozent und befindet sich somit am untersten Limit.

„Im Zuge des Sparpaketes wird über die Halbierung des Prämienwertes diskutiert. Trotzdem raten wir, keine vorzeitige Auflösung anzustre-

ben, da das meist mit hohen Spesen verbunden ist und sich nicht rentiert“, gibt Heinzle zu bedenken.

Laufzeit und Verzinsung

Die Laufzeit eines Bausparvertrages beträgt grundsätzlich sechs Jahre. Häufig

wird anschließend eine Verlängerung für weitere vier Jahre angeboten. Der Konsument kann sich daraufhin entscheiden, ob er weiter in den Bausparvertrag einzahlen möchte, den Bausparvertrag ohne Einzahlung verlängert oder beispielsweise ein Kapitalsparbuch als Anlage geeigneter wäre.

Bei der Verzinsung kann sich der Konsument zwischen Fixzinsen und variabler Verzinsung entscheiden. Oft gibt es Angebote mit lediglich hohem Fixzinssatz für ein paar Monate oder maximal ein Jahr – anschließend gel-



Vor Abschluss eines Bausparvertrages sollten die Angebote miteinander verglichen werden.

Einzahlungssummen 2012

Die maximalen Bauspareinzahlungssummen pro Person betragen im Jahr 2012:

- 100 Euro bei monatlicher Zahlung
- 1200 Euro bei jährlicher Zahlung
- 7200 Euro bei Einmalzahlung
- 12.000 Euro beim goldenen Vertrag mit 10 Jahren Laufzeit

ten die normalen Zinsen für den Bausparer und diese liegen zwischen einem und vier Prozent. Diese Angebote mit hohem anfänglichen „Lockzinssatz“ sind besonders gut zu überprüfen und deren tatsächliche Rentabilität gut abzuwägen

Wichtige Tipps

Grundsätzlich sollten die Konsumenten vor jedem Abschluss entscheiden, welches Sparziel sie mit einem Bausparvertrag verfolgen. Ebenso gilt es, die Angebote gut miteinander zu vergleichen und sich erst dann zu entscheiden.

i AK-Konsumentenberatung, Telefon 050/258-3000, www.konsumentenberatung@ak-vorarlberg.at

Computer-Tipp

Scribus

Mit dieser kostenlosen Alternative zu den klassischen Desktop-publishing-Werkzeugen können Sie professionelle Flyer, Zeitungen, Zeitschriften oder Dokumente erstellen. Dabei unterstützt Sie dieses Programm in allen Details des Farbmanagements bis hin zur Druckvorstufe. Die Anwendung kann mit CMYK- und Schmutzfarben umgehen und berücksichtigt ICC-Profile. In Scribus platzieren Sie Text und Bilder in Container und auf Knopfdruck sorgt das Programm dafür, dass Ihr Text richtig um das Bild fließt und die Bildgröße stets in Ihren Rahmen passt. Des Weiteren kann Scribus EPS-Dateien mit Hilfe von Ghostscript (<http://www.ghostscript.com>) importieren und die fertigen Layouts als PDF ausgeben. Sehr interessant an diesem Programm ist auch die Möglichkeit, eigene Scripts einzubinden. Mit ein wenig Python-Programmierkenntnissen können Sie eigene Plugins für Scribus programmieren. Scribus kann von der Hersteller-Homepage heruntergeladen und frei verwendet werden.



Oliver Fink

Download:
<http://www.scribus.net>

POWERreading – Texte schneller lesen

Durch die Schnelllesetechnik können Sie die ständig wachsende Informationsflut besser und leichter bewältigen. Sie erhöhen Ihre Lesegeschwindigkeit schnell und einfach, steigern Ihre Konzentrationsfähigkeit und erzielen eine außerordentliche Behalteleistung. Der Kurs findet am 12. Mai im AK-Bildungszentrum in Feldkirch statt.

i **Persönlichkeit:** Sandra Studer,
050/258-4032,
sandra.studer@ak-vorarlberg.at

Facebook – der erste, sichere Einstieg

Dieser Kurs zeigt die enormen Vernetzungsmöglichkeiten des wichtigsten Social-Media-Vertreters Facebook. Jeder Teilnehmer erstellt direkt im Kurs unter Anleitung ein eigenes Konto (sofern noch nicht vorhanden). Dabei wird das Konto mit höchster Vertraulichkeitsstufe erstellt und erst im Verlauf des Kurses kontrolliert gelockert und erweitert. Der Kurs startet am 23. April im AK-Bildungszentrum in Feldkirch.

i **EDV:** Barbara Halbeisen,
050/258-4018,
barbara.halbeisen@ak-vorarlberg.at

Öffentlichkeitsarbeit, die wirklich ankommt

In diesem zweitägigen Seminar erlernen Sie die Grundlagen professioneller Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie lernen die Instrumente von Öffentlichkeitsarbeit kennen. Sie üben weiters das Verfassen von modernen Pressetexten. Praxisorientierte Rollenspiele erleichtern das Vertiefen der erlernten Theorie. Der Kurs mit dem Referenten und langjährigen ORF-Mitarbeiter Herbert Waibel startet am 11. Mai im AK-Bildungszentrum in Feldkirch.

i **Wirtschaft:** Sandra Studer,
050/258-4032,
sandra.studer@ak-vorarlberg.at



Moderiert von Franz-Josef Köb sind die Vorträge und Gespräche mit Experten auch im Jahr 2012 ein Besuchermagnet und füllen regelmäßig den AK-Festsaal in Feldkirch.

Erfolgsgeschichte „Wissen fürs Leben“ geht auch 2012 weiter

Über ungebrochenen Zuspruch darf sich die Veranstaltungsreihe „Wissen fürs Leben“ freuen. Ausgebuchte Vorträge von namhaften Experten bringen in verständlicher Sprache komplexe Zusammenhänge auf den Punkt.

Bisher fanden schon 22 Vorträge im Festsaal der AK Vorarlberg in der „Wissen fürs Leben“-Reihe statt, über 5000 Menschen besuchten Vorträge und Gespräche zu den verschiedensten Themen.

Alles, was glücklich macht

Den ersten Vortrag der März/April-Serie gestaltete Wilhelm Schmied, ein bekanntes Gesicht für alle „Wissen fürs Leben“-Stammgäste, zum Thema „Glück – Alles, was Sie darüber wissen müssen und warum es nicht das Wichtigste im Leben ist“ am vergangenen Montag. Er hielt schon im September

letzten Jahres einen Vortrag unter dem Motto „Die Liebe neu erfinden“.

Kernpunkt der ersten Staffel im Herbst 2010 war alles rund ums Burnout, diesen Faden greift „Wissen fürs Leben“ mit einem Vortrag von Joachim Bauer am 18. April, unter dem provokanten Titel „Psychopharmaka statt guter Arbeitsbedingungen“ wieder auf. Bauer ist einer der gefragtesten Referenten im deutschsprachigen Raum und ausgewiesener Experte zu diesem Themenbereich. Der „Wissen fürs Leben“-Reihe stattet auch er schon seinen zweiten Besuch ab.

Bunter Themenmix

Auch für die aktuelle Veranstaltungsreihe wurde von Franz-Josef Köb wieder ein bunter Themenmix zusammengestellt. Der nächste Vortrag widmet sich psychosomatischen Störungen und wird von Hanne Seemann

bestritten. Wolfram Kölling versucht sich der Scham und ihrer Bedeutung zu nähern. Er berichtet aus seiner psychotherapeutischen Arbeit, in der er erfahren hat, wie verheerend sich zu viel Scham besonders beim Einzelnen und zu wenig Scham vor allem in der

Gesellschaft auswirkt. Den letzten Vortrag hält Luise Reddemann, die Nervenärztin und Psychoanalytikerin berichtet über das Abenteuer des Menschwerdens und will damit Mut machen will, Selbstvertrauen und Vertrauen in andere zu entwickeln.

Wissen fürs Leben-Termine März und April 2012

Dipl.-Psych. Hanne Seemann: „Mein Körper und ich – Freund oder Feind? Psychosomatische Störungen verstehen“, 27. März 2012

Dipl.-Psych. Wolfram Kölling: „Zu viel oder zu wenig Scham? Die Bedeutung von Scham und Schamlosigkeit für den Einzelnen, für Politik und Gesellschaft“, 2. April 2012

Univ.-Prof. Dr. Joachim Bauer: „Psychopharmaka statt guter Arbeitsbedingungen? Das Burnout-Syndrom ist keine Mode-Diagnose“, 18. April 2012

Prof. Dr. Luise Reddemann: „Der Weg entsteht unter deinen Füßen – Achtsamkeit und Mitgefühl bei Lebensübergängen und in Lebenskrisen“, 23. April 2012

Die Vorträge finden jeweils um 19.30 Uhr im Festsaal der AK Vorarlberg in Feldkirch statt, um Anmeldung wird unter wissen@ak-vorarlberg.at oder 050/258-4026 gebeten, der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei.



Rossmann-Lesung in der AK-Bibliothek

Gerhard Maria Rossmann schrieb das Buch „Lied in mir“, aus dem am 19. April 2012 in der AK-Bibliothek gelesen wird. Das 250 Seiten starke Buch beinhaltet Kurzgeschichten und poetische Verse aus verschiedenen Schaffensperioden dieses außergewöhnlichen Vorarlberger Schriftstellers. Vorgetragen werden die Texte von Norbert Wanker (Bild). Für die musikalische Begleitung sorgt der in Vorarlberg bekannte Blues Musiker Dietmar Ebster. Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten unter Telefon 050/258-4510 oder per Mail bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at.

Mit Wissen Toyota Aygo gewinnen

Total Genial: klügster Ländle-Kopf gesucht

Total Genial – die erfolgreiche Quizshow geht in die nächste Runde. Noch bis zum 1. April um 24 Uhr kann man sich online qualifizieren und um einen Toyota Aygo mitkämpfen.

Bereits zum sechsten Mal suchen die AK Vorarlberg und die Vorarlberger Nachrichten den „Klügsten Kopf Vorarlbergs“. Die erfolgreichen Qualifikanten werden nach Teilnahmeschluss schriftlich informiert. Nach bestandener Online-Qualifikation haben die erfolgreichen Teilnehmer die Gelegenheit, am 19. April 2012 beim großen Finale im Festspielhaus Bregenz zu punkten – und total geniale Preise zu gewinnen.

Toyota Aygo als Hauptpreis
Dem Sieger winkt ein neuer Toyota

Aygo, auf dem zweiten Rang freut man sich über ein E-Fahrrad, der Drittplatzierte bekommt ein neues iPad der dritten Generation und vom vierten bis zum zehnten Platz darf man sich einen Sony eBook-Reader mit nach Hause nehmen.

Am 19. April 2012 wird ab 19.30 Uhr auf der Werkstattbühne im Festspielhaus Bregenz gegen alle anderen qualifizierten Kandidaten gespielt. Mittels MobiTED (bekannt zum Beispiel aus der „Millionenshow“) entscheidet sich, wer wirklich der „Klügste Kopf Vorarlbergs“ ist.

Teilnehmen dürfen alle, die mindestens 16 Jahre alt sind und ihren Wohnsitz in Vorarlberg haben.

Onlinequalifikation:
<http://www.total-genial.vol.at/>

Viele Länder in Europa steuern auf einen eklatanten Lehrermangel zu – Österreich befindet sich in der Negativrangliste auf den vorderen Plätzen

Der EU gehen die Lehrer aus

Der Bedarf an qualifiziertem Lehrpersonal wird in den nächsten Jahren nicht befriedigt werden können. Der Bund muss seine Anstrengungen intensivieren, um dem Problem Herr zu werden.

Einem aktuellen Bericht der Europäischen Kommission zufolge könnte es in einigen Mitgliedstaaten, darunter Österreich, das Vereinigte Königreich, Italien, die Niederlande, Deutschland und Belgien, in Zukunft zu einem erheblichen Mangel an Lehrkräften kommen.

Aus dem Bericht lässt sich auch herauslesen, dass die Zahl von Hochschulabsolventen für das Lehramt zurückgeht, während gleichzeitig viele der jetzigen Lehrkräfte das Rentenalter erreichen. Der Bericht weist jedoch auch auf positive Zeichen hin: In den meisten Mitgliedstaaten ist die Mittelausstattung des Bildungsbereichs stabil. Außerdem hält der Bericht fest, dass ein Hochschulabschluss nach wie vor die beste Absicherung gegen Arbeitslosigkeit darstellt und für Hochschulabsolventen die Chance, schnell einen Arbeitsplatz zu finden, höher ist als für Nicht-Akademiker.

Steigende Anmeldezahlen

„Im Grunde bestätigt der EU-Bericht das, was wir schon wussten; der absehbare Mangel an qualifiziertem Lehrpersonal wird uns noch die nächsten Jahre begleiten“, sagt Gerhard Ouschan, Leiter der AK-Bildungspolitik. Man befände sich aber im Ländervergleich in prominenter Gesellschaft und aktuelle Zahlen des Landes würden auf steigende Zahlen bei den Anmeldungen an der Pädagogischen Hochschule (PH) hinweisen.

Nach Angaben des EU-Berichts sind gezielte Schulungsmaßnahmen für Lehrer wie Mentoring, Anleitung bei der Bewertung und Beobachtung

der Klassenführung in Europa nun stärker verbreitet. Gleichwohl reichen diese Maßnahmen nicht aus, um den Lehrberuf attraktiver zu machen. Im Rahmen des Programms „Erasmus für alle“ beabsichtigt die Kommission daher, zur Attraktivität und Qualität dieses Berufs beizutragen und einer Million Lehrkräften die Möglichkeit zu bieten, Unterrichtserfahrung in einem anderen europäischen Land zu sammeln.

Der Bericht hält fest, dass der Anteil der Hochschulabsolventen gestiegen ist und dass diese doppelt so schnell einen Arbeitsplatz wie Geringerqualifizierte finden (innerhalb von fünf Monaten gegenüber 9,8 Monaten). Dies zeigt, dass das Ziel der Europäischen Union, den Anteil der Hochschulabsolventen bis zum Jahr 2020 auf 40 Prozent zu erhöhen, auf soliden Fakten beruht. Tatsache ist allerdings auch, dass Hochschulabsolventen zunehmend für die von ihnen ausgeübte Tätigkeit überqualifiziert sind und bestimmte Berufe mit besseren Beschäftigungschancen verbunden sind als andere: Der Wahl des Studiengangs kommt somit wachsende Bedeutung zu.

Entwicklung der Bildungssysteme

Der Bericht wurde gemeinsam vom Netzwerk Eurydice und von Eurostat ausgearbeitet. Er skizziert die wichtigsten Entwicklungen der europäischen Bildungssysteme in den letzten zehn Jahren und liefert statistische Daten und qualitative Informationen zur Organisation, Verwaltung und Funktionsweise von 37 europäischen Bildungssystemen – von der Vorschulziehung bis hin zur Hochschulbildung.

Die Daten werden über die nationalen Eurydice-Stellen, Eurostat und die internationale PISA-Studie 2009 (Programme for International Student Assessment) der Organisation für



Viele Länder der EU steuern auf einen Lehrermangel zu, wenn nicht rasch reagiert wird.

wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) erhoben. Der letzte Bericht mit Schlüsselzahlen zum Bildungswesen war vor drei Jahren veröffentlicht worden.

Die aktuelle Auswertung greift die Prioritäten für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung und die europäische Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum auf. Die 95 Indikatoren im Bericht betreffen die Bereiche Demografie, Bildungsstrukturen, Beteiligung, Ressourcen, Lehrkräfte und Verwaltungspersonal, Bildungsprozesse, Qualifikationsniveaus und Übergang zur Beschäftigung.

Das Eurydice-Netz stellt Informationen und Analysen zu den europäischen Bildungssystemen und -strategien bereit. Es besteht aus 37 nationalen

Eurydice-Stellen mit Sitz in allen 33 Ländern, die am EU-Programm für lebenslanges Lernen teilnehmen (EU-Mitgliedstaaten, EFTA-Länder, Kroatien und die Türkei). Es wird von der EU-Exekutivagentur „Bildung, Audiovisuelles und Kultur“ in Brüssel koordiniert und verwaltet.

Berufsimage verbessern

„In Summe gesehen kommen wir vielleicht noch mit einem blauen Auge davon, wenn sich die Zahlen bei den Studierenden an der PH auf dem momentan hohen Niveau stabilisieren. Das sollte uns aber nicht davon abhalten, weiter hart am Image des Lehrerberufes zu arbeiten und die Voraussetzungen in Sachen Dienst- und Besoldungsrecht auf einen modernen Stand zu bringen“, erklärt AK-Experte Gerhard Ouschan.

Neuer Masterlehrgang an der PH Vorarlberg

Ab Herbst wird es auch an den Pädagogischen Hochschulen öffentlich-rechtlich finanzierte Master-Hochschullehrgänge geben. Dabei gibt es drei Angebote: eine Ausbildung zum Mentor, der künftigen Lehrern beim Einstieg in den Beruf helfen soll, eine Spezialisierung auf „Kollegiales Lernen und Lehren“, wie sie für den gemeinsamen Unterricht von AHS- und Hauptschullehrern an den Neuen Mittelschulen benötigt wird, und einen Lehrgang für „Schulmanagement“. In der Pilotphase soll der Mentoring-Lehrgang auch in Vorarlberg starten.

Frühpädagogik soll akademischer werden

Der Ausschuss zur Vorberaterung des Volksbegehrens Bildungsinitiative widmete sich in seiner zweiten Sitzung dem Thema vorschulische Einrichtungen und Frühpädagogik. Einhelliger Tenor war, dass die frühpädagogischen Einrichtungen wesentlicher Faktor der Sprachförderung und damit zentral für die spätere Bildungskarriere sind, insbesondere auch von Kindern mit Migrationshintergrund. Deshalb müsse die Ausbildung einen wesentlich stärkeren akademischen Hintergrund bekommen.

Lehrer-Dienstrecht: zähe Verhandlungen

Unterrichtministerin Claudia Schmied muss sich auf schwierige Verhandlungen mit der Lehrergewerkschaft einrichten. Lehrvertreter schränken ihre Bereitschaft zu einer raschen Lösung schon im Vorfeld ein: „Wir wollen kein neues Dienstrecht, wir wollen ein neues Besoldungsrecht“, so BHS-Vertreter Jürgen Rainer (FGC): „Die Regierung will das Besoldungsrecht nicht ändern, aber die Stundenanzahl erhöhen und so ein billigeres System schaffen. Da wird es noch viele öffentliche Diskussionen zu diesem Thema geben!“

Beim Arbeitnehmertag in Lustenau hatte AK-Präsident Hämmerle Heimvorteil

AK-Präsident Hubert Hämmerle in Lustenau

Schon zum zweiten Mal informierte sich AK-Präsident im Rahmen eines Arbeitnehmertages in seiner Heimatgemeinde Lustenau. Begleitet wurde er von Bürgermeister Kurt Fischer.

Dabei besichtigte er Thien eDrives, eine Firma, die sich mit der Entwicklung und Fertigung von Elektromotoren beschäftigt. Perzi Kunststoff, die als Familienbetrieb Know-how in Sachen Werkzeugbau für Spritzguss eine nam-

hafte Liste von Kunden vorzuweisen hat, und Fein Elast, die verschiedenste Garne für die unterschiedlichsten Einsatzgebiete produziert, die in modischen Feinstrumpfhosen ebenso zu finden sind wie in medizinischen Produkten.

Wieder einmal zeigte sich bei den Betriebsführungen die große Innovationskraft der Klein- und Mittelbetriebene Vorarlbergs, die sich nicht vor der globalen Wirtschaft fürchten muss.



Hubert Hämmerle und Kurt Fischer mit der Personalverrechnung und Geschäftsführer Reinhard Robitschko (Dritter von links) beim Elektromotor-Spezialist THIEN eDrives.



Das Perzi-Team mit AK-Präsident Hubert Hämmerle und Bürgermeister Kurt Fischer.



Bei Fein-Elast erklärt Geschäftsführer Bernhard Grabber die Welt der Garne.

Buchtipps

Megatrends verändern die Welt nachhaltig

Megatrends markieren die großen Veränderungen der Gesellschaft, sie wirken global, langfristig, tiefgreifend: die Globalisierung etwa, die Verschiebung der Altersstruktur, Individualisierung oder die immer wichtigere Rolle der Frauen. Matthias Horx beschreibt die innere Dynamik dieser Treiber des Wandels und erläutert ihre Rolle für den Fortschritt in den komplexen Zusammenhängen der modernen Welt. Vielen erscheint diese unübersichtlich, chaotisch, auf dem Weg in den Abgrund. Dabei sind heutige Gesellschaften aufgrund ihrer Vielschichtigkeit und Vernetzung robuster und viel eher in der Lage, neue Wege einzuschlagen. Wie immer ideensprühend und unterhaltsam verknüpft Matthias Horx die Analyse der Wandlungskräfte mit einem Blick auf die wichtigsten Megatrends.

Das Megatrend-Prinzip



DVA-Verlag München, 334 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-421-04443-3, 22,99 Euro

Österreicher gern mit Fahrrad unterwegs

Die Österreicher stellten 2011 einen neuen Rekord im Radfahren auf. Dies geht aus einer Studie des Verkehrsclubs Österreich (VCO) hervor. Im Vorjahr wurden rund 2,2 Milliarden Kilometer geradelt, das sind doppelt so viele Kilometer wie noch im Jahr 2000. Im Schnitt legt eine Person in Österreich 264 Kilometer im Jahr mit dem Fahrrad zurück. Pro Kopf sind das 34 Kilometer mehr als im Jahr 2010.

Florenz: Stadt mit Lebensqualität

Florenz ist die italienische Großstadt, in der es sich am besten leben lässt. Dies geht aus einer Studie des Mailänder polytechnischen Instituts hervor. Dabei wurde die Lebensqualität in den zwölf größten italienischen Städten – Rom, Mailand, Neapel, Turin, Florenz, Bologna, Verona, Venedig, Bari, Genua, Catania und Palermo – unter die Lupe genommen.

Irrtum: Joghurt wächst auf Bäumen

Viele australische Volksschüler denken, dass Joghurt auf Bäumen wächst. In einer Studie wurden knapp 1000 Schüler der sechsten und letzten Volksschulklasse befragt. 75 Prozent der Kinder dachten, dass Baumwollsocken von Tieren stammen. 27 Prozent glaubten, Joghurt werde aus Pflanzen gewonnen.

Grönlands Eismassen sind stark bedroht

Die Erderwärmung setzt den Eismassen Grönlands wahrscheinlich stärker zu als bisher angenommen. Die Grenze für ein völliges Schmelzen der Eisdecke liegt im Bereich zwischen 0,8 und 3,2 Grad Celsius globaler Erwärmung. Aktuell werden bereits 0,8 Grad globale Erwärmung beobachtet.

Kurz gemeldet ...

► **Herz-OP:** Verheiratete Patienten haben in den kritischen Monaten nach einer Herz-OP deutlich höhere Überlebenschancen als Alleinstehende. ► **In China** leben immer noch mehr als 100 Millionen Menschen in Armut. ► **Seit Mitte Jänner 2012** sind in Kamerun bis zu 400 Elefanten getötet worden.

Umfassende Informationen erhielten rund 2000 Besucherinnen beim Frauen-Info-Fest

AK Vorarlberg beim 4. Frauen-Info-Fest

Alle zwei Jahre findet im Landhaus in Bregenz anlässlich des Weltfrauentages das Frauen-Info-Fest statt. Die AK Vorarlberg war auch dieses Mal wieder mit einem Informationsstand vor Ort.

Rund 2000 Besucherinnen informierten sich am 10. März 2012 beim 4. Frauen-Info-Fest bei insgesamt 24 Beratungseinrichtungen über die aktuellen Angebote und ihre Rechte. Die AK Vorarlberg informierte alle Interessierten in den Bereichen Arbeitsrecht, Sozialrecht und Förderwesen.

„Unsere vier Expertinnen am Stand gaben den Besucherinnen umfassende Auskünfte in Rechtsfragen und zeigten beispielsweise auch auf, welche Förderungsmöglichkeiten es im Bereich Bildung gibt“, erläutert AK-Präsident Hubert Hämmerle.

Broschüren rund um die Themen Job und Kind, Teilzeitarbeit, Arbeits-



Umfassende Beratung am AK-Stand auf der Frauen-Info-Messe.



„Der persönliche Kontakt zu den Menschen ist uns besonders wichtig. Das Frauen-Info-Fest bietet sich dafür bestens an.“

Hubert Hämmerle, AK-Präsident

Sozial- und Steuerrecht sowie die aktuellen Weiterbildungsangebote des AK-Bildungcenters rundeten die Angebotspalette ab. „Wir konnten wieder

sehr viele Kontakte knüpfen und unser vielseitiges Angebot einer breiten Öffentlichkeit präsentieren“, freut sich Hämmerle.



Das AK-Team mit AK-Präsident Hubert Hämmerle.



Großer Andrang auf der Messe.



Kulinarische Verschnaufpause.

Sicherheits-Tipp

Geeignete Löschhilfen

In jeder Arbeitsstätte müssen geeignete erste Löschhilfen (zum Beispiel tragbare Feuerlöscher der ÖNORM EN 3)



DI Marc Weingärtner 05574/78601

zur Bekämpfung von Bränden zur Verfügung gestellt werden. Nicht jedes Löschmittel (z. B. Pulver, Wasser, Kohlenstoffdioxid) ist für



Der richtige Umgang mit dem Feuerlöscher muss laufend geübt werden.

jeden Brand geeignet. Es wird unterschieden zwischen Brandklassen, wie feste Stoffe (Brandklasse A), flüssige oder flüssig werdende Stoffe (Brandklasse B), gasförmige Stoffe (Brandklasse C), Metalle (Brandklasse D) oder Speiseöle (Brandklasse F). Ebenso spielt das Brandverhalten der vorhandenen Einrichtung oder Materialien und die vorhandene Brandlast eine große Rolle. Grundsätzlich sind tragbare Feuerlöscher ohne besondere Kenntnis zu bedienen, trotzdem sollte man sich im Vorfeld mit der angebrachten Gebrauchsanweisung auseinandersetzen. Das richtige Bedienen eines Feuerlöschers alleine führt unter Umständen nicht zum gewünschten Löscherfolg, da es auf die richtige Löschtaktik ankommt, welche bei Brandschutzübungen erlernt werden kann. Der richtige Umgang mit Feuerlöschern seitens des Betriebes sollte im Zuge der allgemeinen Unterweisung der Mitarbeiter auf jeden Fall berücksichtigt und geübt werden. Die in der Arbeitsstätte bereitgehaltenen, tragbaren Feuerlöscher müssen in regelmäßigen Abständen, jedes 2. Kalenderjahr, längstens jedoch alle 27 Monate durch geeignete, fachkundige und hierzu berechnete Personen überprüft werden.

Arbeitsinspektion Bregenz, www.arbeitsinspektion.gv.at

Haben Sie etwas zu sagen?

Ihre Meinung

Der AK Vorarlberg ist Ihre Meinung wichtig! In der AKtion werden aktuelle Themen aus den Bereichen Arbeit, Bildung und Konsumentenschutz behandelt. Schreiben Sie uns zu einem dieser Themen einen Leserbrief und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Sony eBook-Reader.

Eine lebendige Zeitung für alle Arbeitnehmer in Vorarlberg lebt vom Dialog. Ihre Meinung ist uns viel wert. Deshalb steht die Seite 2 mit der Rubrik „Leserforum“ ganz im Zeichen Ihrer Anregungen. Einige Themen aus dieser Ausgabe, zu denen uns Ihre Meinung interessiert: zu den Auswirkungen des



Sparpakets auf die Arbeitnehmer (Seite 3), den Untersuchungsergebnissen zur Einkommenszufriedenheit der Vorarlberger (Seite 5), der

Informationsoffensive der AK Vorarlberg über die Fallen, die durch Smartphones drohen (Seiten 6 und 7), zum Vorstoß des EU-Parlaments, innerhalb der EU die Roaminggebühren abzusuchen, (Seite 8) oder auch zur Energieautonomie (Seite 9).

Also: Schreiben Sie uns eine E-Mail an leserbrief@ak-vorarlberg.at oder verwenden Sie den Kupon rechts (das Porto übernehmen wir) und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Sony eBook-Reader!

Meine Meinung zum Thema

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Name / Adresse

.....

.....

.....

Postgebühr zahlt Empfänger

An die
AK Vorarlberg
Redaktion AKtion
Widnau 2-4
6800 Feldkirch